MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

143 (28.5.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-249087

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 20 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ke Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Donnerstag, 28. Mai 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 218 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 143

Bisher 165000 Gefangene im Raum von Charkow!

Die große Kesselschlacht nähert sich ihrem Ende

Nur noch vereinzelter Widerstand - Unübersehbare Beute an Kriegsmaterial - Neue große U-Boot-Erfolge auf allen Meeren

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Aus dem Führerhauptquartier, 28. Mai.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kesselschlacht südlich Charkow hat zu einem großen Sieg der deutschen Waffen und ihrer Verbündeten geführt. Auch die letzten Entlastungsangriffe des Gegners konnten das Schicksal der eingeschlossenen Armeen nicht mehr ändern. Nur vereinzelte Gruppen des Feindes leisten noch Widerstand. Ihre Vernichtung ist im Gange.

Schon jetzt sind über 165 000 Gefangene gezählt, 517 Panzerkampfwagen, 1180 Geschütze, Tausende von Kraftfahrzeugen und Pferden sowie unübersehbare Mengen von anderem Kriegsgerät als erbeutet gemeldet. Diese Zahlen sind ständig im Wachsen.

Im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront wurden durch eigene Angriffe Frontverbesserungen erzielt.

Im Eismeergebiet wurde der Hafen von Murmansk erfolgreich mit Bomben belegt. Ein größeres Handelsschiff wurde beschädigt.

Bei Luftkämpfen im nordafrikanischen Küstengebiet wurden 14 feindliche Flugzeuge von deutschen und italienischen Jägern abgeschossen.

An der Südküste Großbritanniens versenkten leichte Kampfflugzeuge ein feindliches Vorpostenboot.

Deutsche Unterseeboote operierten mit Erfolg in verschiedenen Seegebieten. Sie versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen im Nord- und Mittelatlantik drei Schiffe mit 14 000 BRT. und torpedierten drei weitere Schiffe, deren Sinken nicht beobachtet werden konnte. An der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und vor dem Mississippi versenkten sie acht Schiffe mit 26 500 BRT. und beschädigten vier Schiffe schwer durch Torpedotreffer. Bei der Insel Martinique torpedierte ein Unterseeboot einen USA-Zerstörer, der mit abgerissenem Vorschiff den nahen Hafen erreichen konnte. Im Mittelmeer erzielte ein Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einem stark gesicherten Tanker sowie weitere Treffer auf zwei Transportern des britischen Nachschubs. Im nördlichen Eismeer versenkte ein Unterseeboot einen Dampfer von 8000 BRT. aus dem Murmansk-Geleitzug. Damit wurden im Zuge dieser Operationen 12 Schiffe mit 48 500 BRT. versenkt und zehn weitere Handelsschiffe torpediert, von denen einige ebenfalls als gesunken anzusehen sind.

Bei einzelnen Anflügen gegen die holländische Küste wurden durch Jäger, Flak und Marineartillerie neun britische Flugzeuge abgeschossen.

Störflüge einer Anzahl feindlicher Flugzeuge lösten in Ostpreußen in der vergangenen Nacht Fliegeralarm aus. Vereinzelte Bombenwürfe verursachten nur geringen Schaden. Der Feind verlor zwei der angreifenden Flugzeuge.

Bei der Abwehr von Ausbruchsversuchen weit überlegener feindlicher Panzerkräfte aus dem Kessel von Charkow hat sich das Krad-Schützenbataillon 160 besonders ausgezeichnet.

Anschlag auf SS-Obergruppenführer Heydrich

10 Millionen Kronen für Ergreifung der Täter ausgesetzt

dnb. **Prag, 27. Mai.**

Gegen den stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heydrich, wurde am Mittwochvormittag in Prag von bisher unbekannten Tätern ein Anschlag verübt. SS-Obergruppenführer Heydrich wurde hierbei verletzt, befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 10 Millionen Kronen ausgesetzt worden.

Alles Lügen hilft nichts mehr!

England und Amerika kommen um das Eingeständnis des Timoschenko-Fiaskos nicht mehr herum

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon, 28. Mai.**

Während die amtlichen Moskauer Berichte immer vorsichtiger werden und sich darauf beschränken, monoton zu wiederholen, die deutschen Angriffe im Raum von Charkow seien abgeschlagen worden, klingen die letzten Pressestimmen aus England und Amerika bedeutend besorgter. In militärischen Kreisen Londons beurteilt man die Lage der nach Westen vorgestoßenen Armeen Timoschenkos jetzt offen als ernst. Den Deutschen sei es gelungen, die wichtigsten Versorgungsstraßen des sowjetischen Nachschubs abzuschneiden. Wenn es nicht gelinge, die deutschen Truppen zum Stehen zu bringen, dann müsse die Lage für die sowjetischen Armeen südöstlich von Charkow als außerordentlich ernst bezeichnet werden.

Auch von den amerikanischen Sendern wurde gestern abend erklärt, der deutsche Druck auf die Sowjettruppen südöstlich von Charkow werde immer stärker, und die große Offensive Timoschenkos habe offenbar ihr Ziel nicht erreicht. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Herald", des führenden Blattes der britischen Arbeiterpartei, ist allerdings anderer Meinung. Er bezeichnet die Lage bei Charkow zwar als „verworren", sucht aber seinen Lesern glauben zu machen, selbst wenn Timoschenko zurückgehen müsste sei der Zweck seiner Offensive vollkommen erfüllt worden, denn er habe der Sowjetunion eine Atempause und einen Zeitgewinn verschafft. Timoschenko selbst aber hat — das vergißt „Daily Herald" — am Beginn seiner Offensive ausdrücklich als Zweck seines Angriffs die entscheidende Vernichtung und Vertreibung der deutschen Armeen vom sowjetischen Boden bezeichnet.

Die letzten verzweifelten Durchbruchsversuche der Sowjets

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin, 28. Mai.**

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war das Kampfbild im Raum südlich von Charkow am 26. 5. und in der Nacht zum 27. 5. beherrscht von zahlreichen Vorstößen der eingeschlossenen Bolschewisten, mit dem Ziel, sich aus der Umklammerung der deutschen Truppen zu befreien. Wiederholt versuchte der Feind mit letzter verzweifelter Kraft, in Gruppen bis zu mehreren 1000 Mann nach Osten durchzubrechen.

In schweren Vernichtungskämpfen wurden diese durcheinandergewürfelten feindlichen Verbände ebenso zurückgeschlagen, wie mehrere von außen her gegen den deutschen Einkreisungsring geführte feindliche Angriffe. Entlastungsvorstöße, die von den Bolschewisten nach starker Artillerievorbereitung und unter Einsatz von Panzern durchgeführt wurden, dauerten den ganzen Tag über an.

Der Feind hatte außerordentlich schwere Verluste an Menschen und Material. Es gelang bei einem dieser Abwehrkämpfe, sämtliche vordringenden Panzer des Feindes durch Minen und Panzerkampftruppen zu vernichten.

Ebenso vergeblich wie die Kämpfe am Tage, verliefen erneute Entlastungsvorstöße, die abends und nachts von völlig betrunkenen Bolschewisten wiederholt wurden.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge setzten im Laufe des gestrigen Tages ihre Angriffe gegen die im Kessel südlich Charkow eingeschlossenen Bolschewisten fort.

In rollenden Einsätzen bombardierten die deutschen Flugzeuge den Feind, dem alle Fluchtwege abgeschnitten sind.

Zahlreiche feindliche Batterien wurden durch Tiefangriffe außer Gefecht gesetzt, während deutsche Schlachtflieger feindliche Kolonnen, die sich zu Ausbruchsversuchen bereitstellten, zersprengten. Ueber dem Donez-Gebiet kam es wiederholt zu Luftkämpfen, bei denen nach bisherigen Meldungen 56 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Rücktritt des Staatssekretärs Kleinmann

Dr.-Ing. Ganzenmüller zu seinem Nachfolger bestellt

dnb. **Berlin, 27. Mai.**

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Ing. E. H. Kleinmann, hat den Führer aus gesundheitlichen Gründen um Entbindung von seinen Dienstgeschäften gebeten. Der Führer hat dieser Bitte stattgegeben, und den bisherigen Leiter der Haupteisenbahndirektion Ost in Poltawa, Dr.-Ing. Ganzenmüller, zu seinem Nachfolger unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatssekretär bestellt.

Neuer Eichenlaubträger

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai.**

Der Führer verlieh am 26. Mai 1942 dem General der Kavallerie von Mackensen, Kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 95. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez.: Adolf Hitler."

Neue Ritterkreuze zum Kriegsverdienstkreuz

dnb. **Berlin, 26. Mai.**

Der Führer verlieh dem bisherigen deutschen Geschäftsträger in Washington, Gesandten Dr. Hans Thomsen, für seine besonderen Verdienste als diplomatischer Vertreter des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

Der Führer verlieh dem bisherigen deutschen Militärattaché in Washington, General der Artillerie Friedrich von Boettcher, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Moskau steht das Wasser bis zum Halse

Die USA müssen den Sowjetrussen in unbegrenztem Maße Kriegsmaterial ohne Bezahlung liefern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon, 28. Mai.**

Die englisch-amerikanische Presse versucht nach wie vor die wahre Lage an der Front bei Charkow nach Möglichkeit zu verschleiern, aber die letzten diplomatischen Verhandlungen zwischen den USA und der Sowjetunion zeigen, daß Moskau das Wasser am Halse steht. So wird in unterrichteten neutralen Kreisen das Verlangen der Sowjetunion eingeschätzt, in der Frage der amerikanischen Rüstungslieferungen auf gleichem Fuß wie England behandelt zu werden. Ueber diese Dinge wurde gestern ausführlich zwischen Staatssekretär Hull und Botschafter Litwinow gesprochen.

Die Amerikaner haben sich unter dem Druck der bevorstehenden Niederlagen der Sowjettruppen damit einverstanden erklären müssen, die Sowjetunion in vollem Umfang in den Rahmen der Pacht- und Leihlieferungen einzubeziehen, das heißt, auch an Moskau Waffen und Kriegsmaterial ohne Bezahlung zu liefern wie bisher nur an England.

Präsident Roosevelt hatte bereits vor einigen Monaten sich nach der Rückkehr Harry Hopkins aus Moskau bereiterklärt, Kriegsmaterial bis zum Werte von einer Milliarde Dollar an die Sowjetunion zu liefern, ohne Bezahlung zu verlangen. Jetzt soll auf sowjetischen Druck diese finanzielle Einschränkung aufgehoben werden. Allerdings hat man in Washingtoner Kreisen sein Mißfallen nicht verhehlt, daß die Sowjetunion ihre seinerzeit gegebenen Versprechungen, bestimmte, in den USA dringend benötigte Rohmaterialien als Gegenleistung zu liefern, in keiner Weise nachgekommen sei. Angesichts der Krise an der Front der Sowjetarmeen scheint man in Washington über diese Gegenleistungen nunmehr notgedrungen zur Tagesordnung übergehen zu wollen.

Die Versorgungslage der Sowjetunion wird in maßgebenden englischen Kreisen zur Zeit außerordentlich ungünstig beurteilt.

Dies geht aus einem Artikel der Londoner Wirtschaftszeitschrift „Economist" hervor, die das führende und am ernstesten zu nehmende Finanzblatt der englischen Presse ist. Der „Economist" erklärt, die Rohstoffverluste infolge des deutschen Vordringens im vergangenen Jahr seien unendlich größer, als man in Moskau zugebe. Moskau habe den größten Teil seiner Eisenerzvorkommen verloren, und die Versuche, im Ural und in Sibirien neue Eisenquellen zu erschließen, seien bisher fehlgeschlagen oder hätten nicht das gewünschte Ergebnis gehabt. Infolgedessen herrsche eine Eisen- und Stahlknappheit in der Sowjetunion, von der man sich bei den Westmächten keinerlei Vorstellungen mache. Dadurch sei die Sowjetunion zu Maßnahmen gezwungen worden, wie sie von keiner anderen kriegführenden Nation bisher durchgeführt werden mußten. Es gebe für die sowjetische Stahlrationierung in keinem der kriegführenden Länder irgend eine auch nur annähernde Parallele. Beispielsweise seien die neuen Fabrikgebäude, die man in aller Eile nach dem großen Rückzug im vergangenen Jahr im Osten errichtet habe, fast völlig aus Holz gebaut, da Stahl für derartige Bauten unter keinen Umständen zur Verfügung gestellt werden konnte.

Die neuen amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen dürften von dieser allmählich verzweifelt werdenden Rohstoffknappheit der Sowjets ausgehen.

In weitverbreiteten amerikanischen Sachverständigenkreisen sieht man dieser neuen Ausweitung der Kriegsmaterallieferungen der USA mit äußerster Besorgnis entgegen, da man genau weiß, wie ungenügend die eigene Armee ausgerüstet ist. In Washington stellt man sich aber demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Lage der Heere Stalins derart sei, daß alle anderen Bedenken zurücktreten müßten; ohne eine gesteigerte amerikanische Hilfe, die in den allernächsten Monaten über die Süd- und Nordroute in der Sowjetunion eintreffen müsse, könne die Lage der bolschewistischen Armeen nicht wiederhergestellt werden.

Charkow - ein Beispiel

* **Mannheim, 28. Mai.**

Der Sommer und der Krieg sind an der Ostfront nach dem harten Winter wieder in ihre Rechte eingetreten. Wo vor ein paar Wochen noch der eisige Schneewind über die Steppen fegte, da stöhnen Erde, Mensch und Tier jetzt bereits wieder unter 30 Grad Hitze; wo vor ein paar Wochen die Fronten noch in zähem Abwehrkampf erstarrt lagen, da haben sie sich heute wieder zu den Bewegungsschlachten des modernen Krieges, zu neuen Kesselschlachten riesigen Ausmaßes erhoben. Und, entscheidender als alles andere: wo bisher das Gesetz des Handelns, wenn auch nur in sehr bescheidenem Rahmen und nur in den Möglichkeiten, die der Winter ihnen bot, bei den Sowjetrussen lag, da ist es jetzt wieder voll und ganz auf uns Deutsche übergegangen, und unsere Armeen haben sich seiner mit einem Ungestüm bemächtigt, das in nichts dem Ungestüm nachsteht, das sie im vorigen Jahr weit über 1000 Kilometer weit durch Rußland führte.

Die erste große deutsche Initiativschlacht dieses Jahres war die bei Kertsch; die zweite wird nun bei Charkow geschlagen. Beide stehen in engstem strategischen, ja ursächlichen Zusammenhang miteinander. Die Schlacht bei Kertsch war notwendig, weil die bolschewistische Bedrohung der deutschen Südflanke beseitigt und die Krim als Bastion und Aufmarschgebiet zugleich ungefährdet erhalten werden mußte. Die Schlacht von Charkow entbrannte, weil die oberste sowjetrussische Heeresleitung glaubte, die deutsche Südflanke, wenn nicht mehr von Süden, dann von Norden her bedrohen, abschneiden und einschließen zu können. Timoschenkos strategischer Plan war ganz klar: er wollte Charkow nehmen, die deutsche Donesfront auseinanderreißen, das Donezgebiet und die Ukraine zurückerobern und die deutschen Südarmeen von der Mitte abschneiden und gegen die Küsten des Schwarzen Meeres drücken. Ein strategischer Plan von ungeheuren Ausmaßen, — freilich von keinen größeren, als die waren, die die deutsche Oberste Heeresleitung im Sommer vergangenen Jahres geplant und durchgeführt hatte. Es war nur ein kleiner Unterschied: auf der einen Seite stand hinter dem Plan das Feldherrngenie des Führers, der von der Geschichte sichtlich zum Erfüller ihrer Mission bestellt worden war; und auf der anderen Seite brütete über dem Plan das bescheidene Talent Timoschenkos, der noch an der Last der Niederlagen des letzten Jahres trug. Immerhin: Timoschenko glaubte seine Stunde gekommen, sein Tagesbefehl am Beginn seiner Offensive verrät es: „Ich erteile", so heißt es in ihm, „unseren Truppen den Befehl zum Beginn der entscheidenden Offensive gegen unseren hartnäckigsten Feind. Wir sind in eine neue Phase des Krieges eingetreten, die Phase der Befreiung der Sowjetunion!"

Dem Ziel entsprach der Einsatz: Es wurden stärkste sowjetische Kräfte, darunter vor allem starke Panzerkräfte aufgeboten, zum Teil mit neuer technischer Ausrüstung versehen, die die sowjetrussische Propaganda als schlachtentscheidend anzukündigen nicht versäumt hatte.

Timoschenko hat keines seiner Ziele erreicht: Charkow ist in deutscher Hand geblieben und die Positionen der deutschen Südarmeen waren in keiner Phase der Schlacht bedroht. Wäre es bei diesem Abwehrsiege geblieben, es wäre schon ein stolzer Erfolg gewesen. Aber daß die deutsche Heeresführung darüber hinaus nicht nur aus der Abwehr zum Angriff überging, daß sie diesen Gegenangriff zu einer Offensive größten Stiles zu entwickeln imstande war und daß es ihr bei dieser Offensive gelang, die Angriffsarmeen des Gegners einzukesseln und zu vernichten, das stellt der Genialität der deutschen Führung und der unvergleichlichen kämpferischen Kraft der deutschen Truppen ein Zeugnis aus, wie es gleich stolz auch die bisherigen Siege den deutschen Waffen nicht ausgestellt hatten!

Vor diesem Zeugnis sank alle Illusion und alle Agitation unserer Gegner mit einem Schlage in Nichts zusammen.

Diese Agitation unserer Gegner hatte sich gerade in der Berichterstattung über die Schlacht ein besonderes Stückchen geleistet: es lohnt sich, es als dokumentarischen Beleg für die grundsätzliche Haltung unserer Gegner besonders anzusehen und im Gedächtnis zu bewahren! Die Schlacht bei Kertsch war bekanntlich noch nicht abgeschlossen, als Timoschenko zu seiner Offensive antrat. Die gegnerische Agitation gab die entsprechende Begleitmusik: was bei Kertsch geschähe, sei nebensächlich gegenüber dem, was sich bei Charkow anbahne. Dort würde die größte Schlacht dieses Krieges geschlagen, und diese Schlacht stehe im Zeichen sowjetrussischen Sieges. Drei Tage hatte die Offensive Timoschenkos gedauert, da entdeckte man „wachsenden deutschen Widerstand", versicherte aber seinen Lesern, daß er von den Russen „unerbittlich gebrochen werde". Gleichzeitig kroch aber schon die Angst hoch und das sonst so beredte Exchange-Büro, weithin berühmt und berüchtigt durch seine Berichte über die sowjetrussische Winteroffensive, versuchte sich gegenüber allen möglichen Eventualitäten zu salvieren: es sei zweifellos, daß Timoschenko ein höchst gewagtes strategisches Spiel spiele, indem er seine Flanke einem Gegenstoß starker deutscher Kräfte aussetze, aber er sei guten

MARCHIVUM

Mutes diese Situation zu meistern, und marschiere unentwegt vorwärts! Aus dem „wachsenden deutschen Widerstand" war mittlerweile die deutsche Gegenoffensive geworden, und nun mußte schleunigst eine neue Formel gesucht werden; man entdeckte sie in der Feststellung, daß Timoschenkos Offensive in die Bereitstellungen zur deutschen Großoffensive dieses Jahres hineingestoßen sei und diese Offensive nun sozusagen automatisch ausgelöst habe. Aus den „zurückflutenden deutschen Regimentern" war nun mit einem Male eine „riesige Anzahl deutscher Stoßdivisionen geworden", und der sowjetrussische Heeresbericht, der bisher nicht groß genug die Angriffswut der Rotarmisten herausstellen konnte, begnügte sich nun, den erschreckten Verbündeten zu versichern, daß „die russischen Verbände wie ein Fels sich der Brandung des deutschen Angriffs entgegenstemmten!" England und Amerika mußten freilich sehr rasch einsehen, daß auf den Felsen kein Verlaß war und er unter den deutschen Schlägen sehr rasch zerbröckelte; es konnte auch für sie kein Zweifel mehr bestehen, daß auch bei Charkow das gleiche Schicksal über die Armeen des sowjetrussischen Verbündeten heraufzog, das sie im vergangenen Sommer so hartnäckig verfolgt hatte. Und sie wichen vor diesem Schicksal auf eine neue Formel aus: es sei Timoschenko gar nicht darauf angekommen, Gelände zu erobern; er habe vielmehr nur „die deutschen Armeen in den Schmelztiegel der Schlacht hereinzuzwingen wollen", und das sei ihm ja schließlich auch gelungen. Wie bescheiden gesprochen von Stalins Generalissimus, der eben noch in seinem Armeebefehl die Befreiung der sowjetrussischen Erde als das Ziel seiner Offensive verkündet hatte!

Aber man mußte notgedrungenerweise noch bescheidener werden; auch um den Preis, daß man sich selbst desavouierte. Jetzt, da die Schlacht ihrem furchtbaren Ende zutrieb und sich keine gnädige Wendung des Schicksals für Timoschenko mehr abzeichnet, muß man vergessen, daß man bei Beginn der Schlacht sie als das größte und entscheidende Kampfereignis des ganzen Jahres bezeichnet hatte! Jetzt ist sie, es steht in englischen Zeitungen wirklich so zu lesen, „von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung"!

So dreht sich innerhalb acht Tagen die gegnerische Agitation um 180 Grad; und Charkow, die Stadt Südrußlands, in den letzten Monaten und in diesen Tagen zum blutigen Mahnmal deutschen Heldentums geworden, war der Drehpunkt dieser Wendung.

Noch ist die Schlacht nicht ganz zu Ende gekämpft. Noch wehren sich die eingekesselten Sowjetdivisionen, müder und müder werdend und immer mehr und mehr in das Chaos hoffnungsloser Verzweiflung versinkend, gegen das unentrinnbare Verhängnis. Aber der Ausgang steht fest. Charkow ist ein strahlender deutscher Sieg, vielleicht der strahlendste, der bisher erfochten wurde, und eine doppelte Niederlage der anderen, vielleicht die vernichtendste, die sie bisher getroffen hat; denn diese Schlacht hat der kämpferischen und moralischen Kraft unserer Gegner um so mehr Abbruch getan, je größer die Hoffnungen waren, die darauf gesetzt, und je verwegener die Illusionen, die daran genährt worden waren.

Und jedenfalls hat sie unsere Gegner der letzten dieser Illusionen ein gut Stück näher gebracht...

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 28. Mai.

Die Moskauer Heeresberichte können nicht mehr verbergen, daß die Schlacht im Raume von Charkow für die Sowjets verloren ist, doch spricht man gestern wieder in Moskauer Berichten von einer neuen Stellung, die man unter allen Umständen halten werde. Nach den Moskauer Siegesfanfaren wird offen der Rückzug angetreten, aber ein Zurückziehen in eine neue Stellung ist den Sowjets bei Charkow gar nicht mehr möglich, denn sie sind rettungslos in diesem Raum eingeschlossen, und zwar so rettungslos, daß sowjetische Oberbefehlshaber Selbstmord begehen, weil sie keinen Ausweg aus dem Irrgarten des Kessels mehr finden, in den sie Timoschenkos unterlegene Strategie geführt hat.

In London und Washington ist gestern der Optimismus verschwunden. In der „Times" steht gestern der Satz: „Nur von Hoffnungen kann die Verbundenheit der Westmächte mit den Sowjets nicht leben. Wir hatten von Charkow mehr erwartet, aber noch ist die Schlacht nicht zu Ende." Man versucht also alles, um die unabwendbare Niederlage und ihr Eingeständnis bis zuletzt hinauszuschieben.

In dem Reuterkommentar gestern mittag heißt es, laut „Stockholms Aftonbladet": „Die Lage hat sich unerfreulich entwickelt. Es ist härteste Selbstaufopferung notwendig, um die Front um Charkow vor einer Krise bedenklichen Ausmaßes zu bewahren." Wenn Reuter das auszusprechen wagt, dann stehen wir unmittelbar vor dem letzten Eingeständnis an die britische Oeffentlichkeit.

Die Zugeständnisse in den USA, daß die Lage an der Sowjetfront bedenklich geworden ist, mehren sich gleichfalls. Schon schreibt der Washingtoner „Sun", bei Charkow vollziehe sich eine aufwühlende militärische Tragödie und es werde Timoschenko von Tag zu Tag unmöglicher, sich vor der unvorhergesehenen deutschen Umfassung zu behaupten. Ein anderes Blatt, der kriegshetzerische „Newyork Herald" schreibt, die sowjetischen Streitkräfte würden bald aufs äußerste erschöpft sein. Rettung könne nur von den Westmächten kommen, nur durch einen Angriff an anderer Stelle. Dann aber meint das Blatt, vielleicht habe man auch hier zuviel Zeit verstreichen lassen. Es handle sich bei Charkow um mehr als nur eine Teilschlacht. Hier ständen die Sowjets vor der Gefahr, eine Entscheidung zu verlieren.

*

In London ist die Besorgnis vor deutschen Luftangriffen wieder eingekehrt. Eine Verordnung des Rüstungsministeriums vom 25. Mai hat die Umsiedlung von 104 Rüstungsbetrieben Süd- und Ostenglands nach Schottland angeordnet. Der Staatssekretär für Schottland, Johnston, gab hierzu der Presse Erläuterungen, wonach auch die Umsiedlung mehrerer hunderttausend Arbeiter nach Schottland vorbereitet werde.

*

Der Lissaboner „Diario" meldet aus Tokio: Ganz Japan steht unter dem nachhaltigen Eindruck der Reden des Ministerpräsidenten und des Außenministers im Tokioer Reichstag. In der Tokioer Presse sind die Kommentare einheitlich dahin abgestimmt, daß Japan bisher die Seeherrschaft im Pazifik errungen habe und jetzt im Begriff stehe, die Herrschaft zu Lande zu erringen. In allen Tokioer Zeitungen kehrt der gleiche Ausblick wieder, daß die Niederzwingung Australiens und der englischen Machtstellung in Indien die für diesen Sommer zu lösende Aufgabe sei. Dann wird die Feststellung des japanischen Marineministers im Tokioer Reichstag herangezogen, alle bisherigen Erfolge hätten erst die Grundlage für die künftigen Entscheidungskämpfe geschaffen.

Ueber Australien zieht sich das Gewitter zusammen!

Die Ruhe vor dem Sturm im Pazifik - Sorgenvolle Beratungen in Washington - Die ersten Vorboten des japanischen Angriffs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 28. Mai.

Ueber dem Pazifik brütet eine unheilvolle Stille. Man weiß in London und Washington zwar, daß sie einen neuen Taifun ankündigt, nur weiß niemand, wo und wann er losbrechen wird. In düsterer Stimmung trat deshalb am gestrigen Tage der Pazifikrat in Washington wieder einmal zusammen. Er besteht aus Vertretern der USA, Englands, der Südseedominions, Niederländisch-Indiens und Tschungkings. Ueber der Sitzung lagerte die Ungewißheit über das Schicksal des völlig isolierten Tschungkings, dem Roosevelt jetzt, da es zu spät und die Burmastraße verloren ist, plötzlich Materiallieferungen nach dem gleichen Pacht- und Leihsystem wie England und der Sowjetunion anbot, um die Kampfbereitschaft Tschungkings erneut zu stärken. In Tschekiang leisten die Tschungking-Truppen immer noch der japanischen Offensive verzweifelten Widerstand, aber der Mangel an schweren Waffen macht sich immer fühlbarer bemerkbar. Tschungking hat Washington und London erneut um schleunigste Flugzeughilfe gebeten.

Lord Halifax, der britische Botschafter in Washington, scheint sich in der gestrigen Sitzung des Pazifikrates zum Fürsprecher der Forderungen Australiens gemacht zu haben. Er erklärte nach englischen Berichten am Schluß der Sitzung:

„Ich bin der Ansicht, daß die Gefahr für Australien in keiner Weise geringer geworden ist."

Damit zog der Lord einen dicken Schlußstrich unter die phantastischen Siegesmeldungen über die Schlacht im Korallen-Meer, die angeblich Australien von einer akuten Gefahr befreit habe. In sehr besorgten Nachrichten aus Canberra wird jetzt über eine Verstärkung der Kampf- und Aufklärungstätigkeit in der Luft im ganzen südwestpazifischen Raum rings um die australischen Küsten gesprochen. Canberra meldet vor allem das Wiedereinsetzen von Nachtangriffen.

Die von Tokio gemeldete Besetzung der Flores-Inseln westlich Australiens wird von Canberra als ein weiterer Anstalt zu einem Angriff auf den australischen Kontinent gewertet.

Der unter Mac Arthurs Oberbefehl stehende Kommandeur der australischen Truppen, Sir Thomas Blamey, versicherte auf Fragen der australischen Korrespondenten in einer Pressekonferenz, die Pläne zur Verteidigung des Dominions seien nunmehr völlig ausgearbeitet und er blicke vertrauensvoller in die Zukunft als vor drei Monaten. Australien sei bereit.

USA-Recht in Australien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 28. Mai.

Der australische Ministerpräsident Curtin erklärte gestern, daß jedes Mitglied der in Australien befindlichen amerikanischen Streitkräfte im Falle der Uebertretung auch von australischen Gesetzen künftig nicht mehr vor ein australisches Gericht, sondern vor die amerikanischen Kriegsgerichte gestellt werden wird.

Der Vorgang ist bezeichnend für die Stellung, die sich die Vereinigten Staaten unter Ausnutzung der australischen Notlage dem Lande gegenüber zu verschaffen wissen, das offenbar immer mehr zum Range einer amerikanischen Kolonie herabgedrückt wird. Die neuen Maßnahmen entsprechen durchaus den bekannten sogenannten Kapitulationen, die bis vor kurzem in den meisten orientalischen Staaten bestanden und die den Ausländern eine eigene Gerichtsbarkeit einräumten.

Washington bereitet vor ...

dnb. Stockholm, 27. Mai.

Wie aus guter Quelle in Washington berichtet wird, bereitet sich das Marinedepartement darauf vor, einen Bericht über die Schlacht im Korallen-Meer im südlichen Pazifik zu veröffentlichen. Man ist in zuständigen Kreisen Amerikas der Meinung, daß die Verluste der britisch-nordamerikanischen Flotte in dieser Seeschlacht „wahrscheinlich wesentlich" waren und ist besorgt wegen der bestehenden Schwierigkeiten, rasch Verstärkungen zu entsenden, um diese Verluste wettzumachen.

Tschungking sieht selbst seine Krise als „äußerst ernst" an

„Nur amerikanische Flugzeug- und Materiallieferungen können noch helfen!"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 28. Mai.

Der Sprecher der chinesischen Armee in Tschungking bezeichnete gestern von neuem die Gesamtlage Tschungkings wegen der schweren Kämpfe in Tschekiang und Fukien als „sehr ernst". Er gab dann der Hoffnung auf Flugzeuglieferungen von seiten der Westmächte Ausdruck, dazuit „die Schwierigkeiten erspart bleiben, unter unglücklichen Umständen, wie sie mangelnder Fliegerschutz darstellen, kämpfen zu müssen". Der Sprecher hoffte ferner, daß auch die Materiallieferungen sichergestellt würden.

Beide Hoffnungen dürften indessen nur einen schwachen Boden haben. Bekanntlich führt General Alexander seine Gesamtniederlage ebenso wie ihre einzelnen Etappen, etwa den Fall von Rangun, in der Hauptsache auf die mangelnde Flugzeugdeckung zurück. Wenn die Westmächte während der drei Monate des Burmafeldzuges nicht imstande waren, ihren eigenen Verbänden ausreichende Luftstreitkräfte zur Verfügung zu stellen, so ist schwer einzusehen, warum sie jetzt plötzlich dazu imstande sein sollten, Tschungking diese zu senden. Dazu kommt noch, daß die gegenwärtigen Fronten insgesamt eine erheblich größere Ausdehnung haben als in Burma. Was die Hoffnung auf die baldige Sicherstellung der Materiallieferungen betrifft, so deutet sie sich offenbar auf die Straße durch die nordöstliche indische Provinz Assam, an der Tag und Nacht gearbeitet wird. Indessen rechnet die bisher am meisten optimistische Schätzung, die von amerikanischer Seite vorliegt, mit der Beendigung der Bauarbeiten nicht vor Ende dieses Jahres. Bei dem Tempo des japanischen Vordringens kann man sich also leicht die Aussichten vorstellen, die für Tschungking bestehen.

Roosevelt macht sich zum Anwalt der „Juden-Armee"

Die Engländer wollen nicht, jetzt spannen die Zionisten Roosevelt vor

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 27. Mai.

Nachdem alle zionistischen Versuche, London zur Aufstellung einer jüdischen Armee im Nahen Osten zu bewegen, fehlgeschlagen sind, haben die Washingtoner Zeitungen jetzt einen amerikanischen Propagandafeldzug gestartet. Den Anlaß dazu bot die gestrige 25. Wiederkehr des Tages, an dem der amerikanische Kongreß sich in einer Resolution zugunsten eines jüdischen Nationalheimes in Palästina ausgesprochen hatte. Auf einem Festbankett, das die zionistische Sektion der Vereinigten Staaten veranstaltete, war selbstverständlich auch Roosevelt anwesend, der mit der bei ihm häufig zu beobachtenden Voreiligkeit seine Befriedigung darüber zum Ausdruck brachte, daß die „unmittelbare militärische Bedrohung" Palästinas, die vor kurzem noch bestanden habe, jetzt „endgültig" beseitigt sei.

Roosevelt fuhr dann fort in bewegten Worten die „große physische und wirtschaftliche Entwicklung" Palästinas während der letzten 20 Jahre als einen Beweis dafür zu schildern, was von einem „wirklich frei arbeitenden" und „demokratischen" Volk geleistet werden könne.

Um boshaften Mißverständnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich angemerkt, daß er unter dem „wirklich frei arbeitenden" Volk in Palästina die Juden und nicht etwa die Araber verstanden wissen will.

Der gleichfalls anwesende Präsident der Jewish Agency, Prof. Chaim Weizman, erklärte seinerseits, daß ein militärischer Sieg der Alliierten an sich noch keineswegs eine unmittelbare Lösung der jüdischen Frage bedeutet, da die „vielen Millionen Juden", die gegenwärtig ohne Heim und auch ohne Nationalität seien, damit noch nicht untergebracht seien. Nur Palästina könne den notwendigen Zufluchtsort bieten. Es bedurfte gewiß einer besonderen Erklärung Weizmans, um den Arabern klarzumachen, daß sie im Falle eines Sieges der Westmächte zu den vielen Völkern gehören würden, die unter der vielbemühten „Atlantikcharter" und den demokratischen Grundsätzen überhaupt zu leiden haben würden.

Im übrigen gibt gerade dieses Jubiläum Anlaß zu der Feststellung, daß es 1917 gerade jene Resolution des amerikanischen Kongresses gewesen war, die London am 2. November des gleichen Jahres zur Abgabe der Balfour-Deklaration entscheidend bestimmt hatte. London hatte damals den zionistischen Wünschen nicht entsprechen wollen, worauf es von dem amerikanischen Judentum auf dem Umweg über den Kongreß unter Druck gesetzt wurde. Auch in diesem Krieg will London den zionistischen Wünschen auf Errichtung einer jüdischen Armee aus vielen Gründen nicht entsprechen. Wie damals üben nun die Zionisten über die Vereinigten Staaten einen gehörigen Druck auf London aus, so daß an dem Ergebnis kaum mehr gezweifelt werden kann. Die Geschichte, so scheint es, hat allen anderen Theorien zum Trotz doch wohl gelegentlich die Neigung, sich zu wiederholen.

Gandhi übernimmt wieder die Führung Indiens?

Rücktritt Nehrus von der Führung der Kongreßpartei? / Gandhis Parole: Kein Widerstand gegen Japan!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 27. Mai.

Wie die „Times" heute aus Delhi berichtet, erwartet man dort, daß Gandhi bald wieder die Leitung der Kongreßpartei übernehmen wird, um gewissen Spaltungserscheinungen, die in letzter Zeit aufgetreten waren, zu begegnen. Man erwartet ferner, daß er dann eine neue Kampagne organisieren werde, mit dem Ziel, die Engländer zum Verlassen Indiens zu bewegen und parallel damit eine Kampagne gegen jedes Zusammengehen mit England überhaupt.

Während und nach dem Besuch von Cripps waren in der Tat innerhalb des Kongresses gewisse Symptome deutlich geworden, die auf Meinungsverschiedenheiten schließen ließen. Obwohl die Haltung des Kongresses gegenüber dem Londoner Gesamtplan geschlossen war, hatten sich doch verschiedene Ansichten vor allem über taktische Fragen entwickelt, die insbesondere Indiens Verhalten im Falle eines japanischen Einmarsches betrafen. Während Pandit Nehru durchaus einen aktiven Widerstand forderte, bestand Gandhi auch hierbei auf der strikten Beibehaltung des Prinzips der Gewaltlosigkeit. Schon längere Zeit vor Eintreffen Cripps' und noch ohne Zusammenhang mit den späteren militärischen Ereignissen in Ostasien war dieses Prinzip der Anlaß gewesen, warum Gandhi die Leitung des Kongresses niedergelegt hatte. Obwohl während der Verhandlungen mit Cripps Gandhi nicht formell im Namen der Kongreßpartei sprach, stellte es sich doch bald heraus, daß er der eigentliche Gegenspieler von Cripps war, dessen Ansehen und Einfluß vor allem hinter der endgültig ablehnenden Haltung des Kongresses stand. Es würde in der Tat nur der Logik der Entwicklung entsprechen, wenn Gandhi jetzt wieder in die Leitung des Kongresses zurückkehren würde.

Erneute Einladung Roosevelts an Nehru

EP. Stockholm, 27. Mai.

Ueber eine neue Einladung Roosevelts an Nehru berichtet „Daily Herald" aus Bombay. Es heißt, daß Roosevelts Vertreter in Indien, Oberst Johnson, die Einladung kurz vor seiner Abreise überreicht habe.

Der Kampf um die Macht in England

Die Arbeiterpartei in hoffnungsloser Konkurrenz mit dem Bolschewismus

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 27. Mai.

Der Druck auf das ganze öffentliche Leben in England wird immer schwerer und immer fühlbarer. Die Labour Party, die der schrankenlosen bolschewistischen Agitation gegenüber offenbar das Grauen bekommen hat, sieht sich gezwungen, selbst das ihre zu tun, um vor den Arbeitermassen Englands ihre Daseinsberechtigung zu beweisen. Da sie nichts ist als eine Partei im sogenannten demokratisch-parlamentarischen Staatswesen, bleibt ihr nichts anderes übrig, als mit Resolutionen zu arbeiten, die Versprechungen auf die Zukunft enthalten. Sie verspricht den Arbeitern in England das Blaue vom Himmel herunter, goldene Berge und das Paradies, genau wie die britische Regierung den Indern Freiheit und Selbstregierung verspricht, für die Zeit nach dem Kriege. Die neueste aus diesem Zwang des Moskauer Druckes entstandene Meisterleistung ist eine Entschließung, in der eine radikale Aenderung des derzeitigen englischen Gesellschaftsprinzips „gefordert" wird.

Hinter diesem Beschluß, der in England außerordentliches Aufsehen hervorgerufen hat, steht zweifellos der Theoretiker der Labour Party, Lasky, der es auch in der Pfingsttagung des Kongresses der Partei unternommen hatte, diese Resolution im einzelnen und ausführlich zu begründen. Lasky erinnerte an die Worte Churchills, wonach dieser Krieg der Krieg des Volkes sei, und forderte demgegenüber, daß auch der Sieg ein Sieg des Volkes werden müsse. Auch Churchill müsse auf der Seite des Volkes stehen, nicht nur im Kampf gegen die ausländischen Privatinteressen, sondern auch gegen die eigenen. Dieser Lasky wird aber sichtlich in seinen eigenen Kreisen sehr wenig ernst genommen mit seinen Forderungen, denn sogar der Delegierte Shinwell warnte mit beredten Worten vor dem Glauben, daß man mit unnützen Versprechungen in einer Resolution wie dieser für die Zukunft kämpfen könnte, weil das in einem Rückschlag für die Partei enden könne. Man müsse sich davor vor allem mit Rücksicht auf die neuen Wähler hüten, die vielleicht aus einem Gefühl der Enttäuschung sich dann einer anderen Partei mit „dunklen Zielen" zuwenden könnten.

Shinwell ahnt, daß der wahre Sozialismus nicht eine Frage von versprechenden Entschließungen, sondern von Taten ist, zu denen jedoch die Labour Party die britische Regierung unter einem Reaktionär wie Churchill niemals bringen wird.

Auf dem gleichen Boden wie die geschilderte Resolution stehen auch zwei weitere Entschließungen, die dieser Labour-Pfingstkongreß angenommen hat, um sie dann nolens volens in der Versenkung verschwinden zu lassen. Die beiden Entschließungen betreffen die Nationalisierung der Landwirtschaft und die Zentralisierung des Transportwesens.

Die Kritik wagt sich an Churchill heran

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 27. Mai.

Schon während der letzten Unterhausdebatte über die allgemeine Kriegslage, war es aufgefallen, daß verschiedene Oppositionsredner, und zwar gerade Vertreter der konservativen Partei scharf gegen Churchill persönlich vorgingen, während der Premierminister bisher von jeder Kritik ausgenommen wurde und man nur seine Kollegen im Kabinett angriff.

Auch auf der Pfingsttagung der Labour Party wurde Churchill von verschiedenen Seiten persönlich kritisiert, und zwar nicht nur wegen seiner Kriegführung, sondern auch wegen seiner allgemeinen reaktionären Einstellung.

So erklärte beispielsweise einer der maßgebenden Führer der Arbeiterpartei, Harold Lasky, daß dieser Krieg ein revolutionärer Krieg des 20. Jahrhunderts sei und nicht mit den Methoden des 18. Jahrhunderts geführt werden könne, wie dies Churchill offenbar wolle. Churchill behaupte zwar, der Krieg sei ein Volkskrieg, aber er habe sich zur Frage eines Volksfriedens bisher nur außerordentlich zweideutig geäußert. Das britische Volk führe aber heute nicht nur einen Krieg gegen äußere Feinde, sondern auch gegen die herrschenden Interessentenklüngel im eigenen Lande, die eine Sonderstellung für sich beanspruchten.

Diese Kritik an Churchill beschränkt sich bisher auf einzelne Abgeordnete und hat noch nicht irgendwelche Mehrheit oder die alte Parteimaschine erfaßt. Trotzdem ist die wachsende Kritik an dem Premierminister als Symptom unter allen Umständen sehr bedeutsam. „Wir wollen keine weiteren Dünkirchen, Kretas Singapurs mehr", heißt es dieser Tage sehr bezeichnend im „Daily Herald", dem Spitzenorgan der Labour Party.

„Kühl und neutral"

Argentiniens Stellung zum Kriege

EP. Buenos Aires, 28. Mai.

Zu Ehren der sich zur Zeit in Argentinien aufhaltenden spanischen Wirtschaftsmission gab der argentinische Außenminister den Spaniern ein Essen. Er erklärte in seinem Verlauf, Argentinien sei entschlossen, in diesem Weltkrieg „kühl und neutral" zu bleiben, denn Argentinien müsse unter allen Umständen der amerikanische Brückenkopf für Europa sein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Funkmeldung der NMZ)

+ Rom, 28. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Truppen und Materialansammlungen, die von den Luftstreitkräften der Achsenmächte in Nordafrika bombardiert wurden, erlitten gestern beträchtliche Verluste. Die Festung Tobruk, die Flugplätze und Eisenbahnanlagen der gegnerischen rückwärtigen Verbindungen wurden ebenfalls mit sichtbarem Erfolg angegriffen.

Italienische und deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 13 Flugzeuge ab. Die Bombardierung der Riele von Malta wurde fortgesetzt.

Im östlichen Mittelmeer torpedierte eines unserer Flugzeuge einen bewaffneten Dampfer von 2000 BRT.

In der vergangenen Nacht unternahmen britische Flugzeuge in mehreren Wellen einen neuen Angriff auf die Stadt Messina und beschädigten einige Wohnhäuser. Opfer unter der Zivilbevölkerung sind nicht zu beklagen. Die Flak traf vier der angreifenden Flugzeuge, die abstürzten; eines in unmittelbarer Nähe von San Rainerl, eines zwischen Catona und Scilla, eines zwischen San Giovanni und Palermo und das vierte in der Umgebung von Messina.

Auch in der Umgebung von Catania und Syrakus wurden einige Bomben abgeworfen, die jedoch keine Opfer forderten und kaum nennenswerten Schaden anrichteten.

Ein feindliches Flugzeug, das von der Flak einen Volltreffer erhielt, stürzte zwischen Villa San Giovanni und Catona ab.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Die Entscheidung fiel für Deutschland und das Reich

Gerhard Schumanns Schauspiel erstmals im Nationaltheater

Gerhard Schumann, 1911 in Eßlingen geboren, ist zuerst als Lyriker hervorgetreten. Für den Gedichtband „Fahnen und Sterne" wurde ihm der Schwäbische Dichterpreis zugesprochen, für den Band „Wir sind das Korn" erhielt er den Buchpreis der Nation. SA-Standartenführer Schumann gehört dem Kulturkreis der SA an, Reichsminister Dr. Goebbels berief ihn vor Jahren schon in den Reichskultursenat, die Württembergischen Staatstheater bestallten ihn zum Chefdramaturgen. Schumann ist Kriegsteilnehmer, Offizier und wurde im Osten verwundet.

Schumann hat eine ganze Reihe Feierspiele veröffentlicht, einige dramatische Arbeiten jedoch in der Schublade liegen lassen. Die erste Fassung des Schauspiels „Entscheidung" stammt aus dem Jahr 1931, elf Jahre nach den geschilderten Vorgängen, die Schumann nicht miterlebt hat. Um so erstaunlicher, mit welcher Sicherheit er einige aus der Zeit geschöpfte Begebenheiten typischer Prägung auf die Bühne bannen konnte. Aber 1931 war die Entscheidung nicht minder dieselbe wie 1920. Vom Jahr 1931 her gewinnen die in das böse Nachkriegsjahr 1920 verlegten Ereignisse Lebendigkeit und Sinn. Schumann hat die erste Fassung noch zweimal umgestoßen und umgegossen, ein Beweis dafür, wie sehr ihm dieses Schauspiel am Herzen liegt, das nicht lediglich von historischen, vergangenen und abgetanen Menschen und Dingen handeln, sondern apokalyptische Vision einer untergehenden Zeit und eines geahnten neuen Aufbruches sein will.

In die Entscheidung wird ein junger Mann gestellt, der im Weltkrieg als Freiwilliger gekämpft hat, in der unmittelbaren Nachkriegszeit weiter sein Leben für Deutschland in die Schanze schlug, dafür bitteren Undank erntete und in dem Wahn einer allgemeinen Menschheitsbeglückung, einer Brüderlichkeit weltüber, einen Ausweg zu finden hoffte. Sein Glaube, der Glaube eines einsamen und verwundeten Herzens, ist ernst und redlich. Helmut Bäumler wird die Trennung von seinen einstmaligen Kampfgefährten schwer, — nicht leicht wird ihm auch der Anschluß an die proletarischen Revolutionäre, von denen nur Gregor ein sauberer und reiner Fanatiker der Idee ist, wohingegen die anderen mehr die Genießer der Umwälzung sind, bis auf den Chef der roten Kampfleitung, in dessen eiskalter Machtlüsternheit ein satanisches Prinzip in Erscheinung tritt. Von diesem Chef erhält Bäumler den Bewährungsauftrag, seinen ehemaligen Freund, der auch sein Hauptmann war, aus dem Hinterhalt „umzulegen". Einmorden soll er sich durch solche Untat in die große Gesellschaft einer schöneren Zukunft, die ihn aus seiner Ich-Einsamkeit erlösen und seine Tat verantworten wird. Wie Schuppen fällt es Helmut Bäumler von den Augen. In gefährlichster Situation entscheidet er sich für die Elemente völkischer Ordnung, der sterbende Freund gibt dem Widerstrebenden den Befehl über das Freikorps weiter, das kämpfen muß und kämpfen wird, bis der Retter die Macht ergreifen kann.

Die Fronten sind klar voneinander abgesetzt. Ein General, der unbestechlich klar sieht und Härte aufbringt. Ein Freikorpsführer, hart, sachlich, bewegt von der gläubigen Erwartung, daß diesem Lande der Retter kommen müsse. Auf der Gegenseite der Chef der roten Kampfleitung, besessen von einem illusionslosen Machttrieb, an seiner Seite ein Techniker des militärischen Befehls, ein Idealist der fleckenlosen Anarchie, schließlich Furchheimer, der Massenverführer und Massenschmeichler, der Meister des zündenden Wortes, der hohlen Phrase und der gemeinen Lüge.

Zwischen diesen Fronten ein rosarot eingestellter Reichskommissar, der immer noch einmal gern verhandeln und gut zureden möchte, wo nur mehr hartes Handeln nützen kann. Die außenpolitische Situation bleibt ausgeschaltet, die Aufmerksamkeit ist allein auf innenpolitische Vorgänge gerichtet.

Gerhard Schumanns Stück gibt einen packenden Aufriß all der Kräfte, die die Entscheidung so oder so bestimmen. Die Schürzung des Knoten gelingt ihm meisterhaft, die Lösung jedoch bleibt hinter der erregenden Gewalt der Schürzung zurück. Die bühnenwirksamsten Momente liegen vor der großen Pause. Das sind jene Zusammenstöße und Auseinandersetzungen, in denen ein Allgemeingültiges leuchtend herausgestellt wird. Immer wieder einmal schleicht sich die Versuchung der verlockend maskierten Revolution heran, immer wieder müssen sich die Kräfte der Ordnung sammeln und zusammenfinden, um der drohenden Anarchie aufs Haupt zu schlagen.

Unter der Atmosphäre, Aktion und geschliffene Wechselrede gleichermaßen betreuenden Spielleitung Friedrich Brandenburgs führte das Nationaltheater seine besten Kräfte ins Treffen. Walter Kiesler war ein kerniger, verläßlicher, mit Einsicht und selbstlosem Mut ausgerüsteter Freikorpsführer. Die schwierige Rolle des Helmut Bäumler war Karl Pschiaode anvertraut. Es war nicht leicht, aus diesem Zerrissenen in allmählicher Läuterung einen Entschlossenen zu formen. Friedrich Hölzlin stellte den klarsichtigen General dar, Ernst Langheinz die leicht komische Figur des unentschlossen hin- und herschwankenden, auf den „Errungenschaften" der Revolution ausruhenwollenden, rosaroten Reichskommissars. Karl Marx gab der Figur des Chefs der roten Kampfleitung dämonisches Relief und sprachliche Meisterung. Unter den roten Führern um ihn herum (Rudolf Hammacher, Kajo Golembiewski, Robert Kleinert) fiel der Furchheimer von Robert Kleinert besonders auf, diese mit entlarvenden satirischen und ironischen Streiflichtern reichlich bedachte, nichtarische, schmierige Revolutionärpersönlichkeit. In der ganzen Erscheinung und Haltung, in Sprache und Bewegung eine glänzend gesonnte Leistung.

Unter so vielen Männern, die der Zettel nennt, deren Leistung hier nur mit einem Gesamtlob registriert werden kann, hatten die beiden Frauen des Stückes keinen leichten Stand. Ria Rose war die Chansonette des Veranstaltungslokals, in dem die Roten prasten. Nicht nur so irgendeine beliebige Chansonsängerin, sondern die Verkünderin sehr gegenwärtiger und kurzlebiger Freuden, wo doch morgen schon der Tod aller Lust und aller Qual ein Ende machen kann. Sie gibt Helmut Bäumler das Stichwort für die Erinnerung an eine andere — die ruhige, gefaßte, gehorsame Anne, für deren Darstellung Herta Fuchs schon recht gut entwickelte, aber doch noch nicht zu letzter Reife gediehene Fähigkeiten einzusetzen hatte. Die Bühnenbilder, ein Amtszimmer mit verstaubter Plüschelegang, eine kahle große Bauernstube, das gleißende Innere eines Kitterigen Amüsierbetriebs, einen Hohlweg in sturmbewegter Nacht, schuf Helmut Röhold.

Das Publikum bereitete der Neuheit in unserem Spielplan, bei der es zuerst und zuletzt um Deutschland ging, das in seiner tiefsten Bedrohung, der von unten und innen, gezeigt wurde, eine Aufnahme von bemerkenswerter Herzlichkeit. „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch" sang der Schwabe Hölderlin. Die Gefahr und das Rettende hat der Schwabe Gerhard Schumann in klarer Aussage und fest umrissenen Begebenheiten deutlich und bühnenfähig gemacht.

Dr. F. W. Koch.

Deutsche Graphik in Brüssel

Brüssel, im Mai.

Der Palast der schönen Künste, der unter dem deutschen Siegeszeichen schon manche hervorragende kulturelle Veranstaltung gesehen hat, öffnete am 22. Mai die Tore zu einer Ausstellung, die unter dem Titel **„Deutsche Zeichenkunst des 19. und 20. Jahrhunderts"** zweifellos die beste und reichhaltigste deutsche Kunstschau darstellt, die man je hierzulande bewundern konnte. Die Ausstellung, die unter Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und unter Mitwirkung der Berliner Nationalgalerie in Zusammenarbeit mit dem „Kunstdienst" Berlin ermöglicht wurde, reicht in ihrer Spannweite von der Zeit Goethes bis zur jüngsten Gegenwart, von der Epoche des Klassizismus und der Romantik bis zu den schöpferischen Impulsen unserer Generation.

Die Kunstausstellung wurde vom Militärverwaltungschef Präsidenten Dr. Reeder in Anwesenheit hoher Vertreter der deutschen Ehrenwacht und führender Persönlichkeiten des belgischen Geistieslebens feierlich eröffnet. In einer Ansprache umriß Regierungsrat Dr. Hetsch vom Reichspropagandaministerium die Bedeutung der deutschen Graphik im Gesamtrahmen der deutschen Kunst. Er erinnerte an das warmherzige Echo, das die flämischen und wallonischen Kunstausstellungen in Deutschland gefunden haben. Die deutsche Kunstschau gelte als Antwort, die es ermögliche, dem belgischen Volk einen ersten Einblick in deutsche Kunst zu vermitteln. Mit dieser Ausstellung bitte Deutschland mehr als ein Bekenntnis seiner künstlerischen Auffassung, es gewähre einen Blick in sein Innerstes. Darauf umriß Oberkriegsverwaltungsrat Dr. Rosemann das Ziel der Schau, die mitten im Kriege deutsche Wesensart in höchster Vollendung und Gültigkeit offenbaren möge. Auf der Ausstellung sind über 150 Künstler mit etwa 400 Werken vertreten.

Hermann Furth.

⊙ **Eva Chamberlain-Wagner gestorben.** In der Nacht zum Dienstag ist in Bayreuth Frau Eva Chamberlain-Wagner im Alter von 76 Jahren gestorben. Sie war die Tochter Richard Wagners aus seiner Ehe mit Cosima Wagner und die Witwe des „Sehers des Dritten Reiches" Houston Stewart Chamberlain.

⊙ **Karl Millöckers 100. Geburtstag.** Der Wiener Goldschmiedsohn Karl Millöcker, dessen Geburtstag sich am 29. Mai zum hundertsten Male jährt, war anfangs Kapellmeister in Graz, kam dann an das Deutsche Theater nach Budapest, an das Harmonietheater nach Wien und landete schließlich am Theater an der Wien, dem er seine großen Operettenerfolge verdankte. Zunächst hatte er eine reiche Anzahl von Possen und Volkstücken musikalisch aus, schrieb für derartige Sprechspiele Ouverturen, Gesangseinlagen von Couplets und Ensemblestücken. Der große Erfolg wurde „Der Bettelstudent", der noch heute auf der musikalischen Bühne lebendig geblieben ist und wie Millöckers „Gasparone" auch öfters filmische Bearbeitung erfahren hat. Durch eine List wußte Millöcker das Buch seinem berühmten Kunstkollegen Johann Strauß abzulauschen. Als sich dieser längere Zeit nicht entscheiden konnte, ob er „Bettelstudent" oder „Nacht in Venedig" zur Vertonung wählen solle, bemarb sich Millöcker um den Text zur „Nacht in Venedig". Nun griff der unschlüssige Strauß um so entschiedener nach dem gleichen Buch, und dem jüngeren Komponisten blieb der wirkungsvollere „Bettelstudent". Die letzten Sommer seines Lebens verbrachte Millöcker in seiner Villa zu Weikersdorf. Bei einer ernsthaften Erkrankung übersiedelte er 1899 in den nahen Kurort Baden bei Wien, wo er am Silvestertag des gleichen Jahres starb. Die Gebeine des Operettenmeisters ruhen seit 1907 in einem von der Gemeinde Wien gestifteten Ehrengrab auf dem Zentral-Friedhof.

Theater, Musik und Kunst in Kurze

Der Dresdner Komponist Gottfried Müller wurde als Lehrer für Tonsatz an die Hochschule für Musik nach Leipzig berufen. Unlängst erzielte er bei der Aufführung seines Konzertes für Orchester in Wien zur „Woche der zeitgenössischen Musik" und in Jena großen Erfolg.

*

Das neueste Werk von G. Francesco Malipiero, die Oper „La vita è sogno" (nach Calderon: „Das Leben ein Traum"), wird in der kommenden Spielzeit am Breslauer Opernhaus in der Inszenierung von Generalintendant Hans Schlenck und unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst zur alleinigen Uraufführung gebracht.

⊙ **„Die Kunst im Deutschen Reich"**, Folge 3, März 1942, enthält einen guten, reich bebilderten Aufsatz über die Kriegergruppen der Schloßbrücke in Berlin, einen ebenfalls reich illustrierten Rückblick auf die Austauschausstellung im Haus der deutschen Kunst, ferner eine Würdigung der Wandmalerei Schwinds im Treppenhaus der Kunsthalle Karlsruhe, die Einweihung der Freiburger Münsters darstellend. Albert Speer feuerte einen Nachruf auf Fritz Todt bei, dessen Werk von Günter Schulze-Fielitz und Paul Bonatz ausführlich und durch viele prachtvolle Aufnahmen unterstützt höchst eindrucksvoll dargestellt wird. Erschienen im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachfolger, München.

Sowjetische Gefangene, die während der Schlacht südlich von Charkow gemacht wurden, werden in Sammellager gebracht.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Koch, HH., Z.)

Infanterie im Vormarsch um Charkow
Im Hintergrund vernichtete Sowjet-Panzer, die am Vortage zerschlagen wurden.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Herder, Sch., Z.)

Bis an die Ohren war das Panjepferd im Morast versunken
Mit vieler Mühe haben es unsere Soldaten aus dem unfreiwilligen Moorbad wieder befreit.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Gerlach, Atl., Z.)

Unsere deutsche Sprache

Die Zahl Fünf spielt Verstecken

„Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen!", — so beginnt Goethes Reineke Fuchs. Aber weder der König der Tiere noch die Geladenen alle werden gewußt haben, daß sie am 50. Tage zusammenkamen. Pfingsten stammt von dem griechischen pentekoste und heißt: der fünfzigste, denn es fällt sieben Wochen, rund 50 Tage nach Ostern. Worin spukt, gänzlich unerkannt von den meisten, die Zahl Fünf noch? Wenn wir uns zum Beispiel an kühlen Tagen an einem Punsch erwärmen, so heißt das fast wie: Fünferlei-Getränk, bestehend aus den fünf Bestandteilen: Wasser, Tee, Arrak, Zitronensaft und Zucker. Ebenso gehört hierher der römische Name Pompejus, eigentlich der Fünfmann. Pendschab (auch Pandschab) jene Landschaft im Norden von Britisch-Indien, heißt ebenfalls nichts anderes als Fünfstromland.

Themawechsel

In einem bekannten Sänger kam ein Verehrer, um den beliebten Künstler kennenzulernen. Der Sänger sprach begeistert und weitschweifig von seiner herrlichen Stimme, seinen Erfolgen bei Frauen, über die schwindelnde Höhe seiner Gagen, seinem Ruhm in aller Welt, von seinen künstlerischen Idealen und seiner Weltanschauung. Der Besucher kam überhaupt nicht zu Wort.

Schließlich meinte der Sänger: „Nun ist aber genug von mir geredet worden, lieber Freund! — Jetzt erzählen Sie einmal etwas von sich! — Wie habe ich Ihnen zum Beispiel gestern als Lohengrin gefallen?" —

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

Flucht in die Verdammnis

Roman von ERIKA LEFFLER

4

Nun, wenn er im Pyjama herausgegangen ist, kann er nicht weit sein. Möglicherweise hat er geklingelt und sich, da niemand kam, auf die Suche nach einer Bedienung begeben.

Es ist heiß. Das Bullauge ist fest geschlossen.

Der Steward Nr. 9 durchsucht den Gang. Er ruft mit schwacher Stimme: „Herr Gabler, suchen Sie mich? . . . Hier bin ich!"

Niemand antwortet, und niemand außer der Stewardesse, die behutsam hin und hergeht, um nach den schlafenden Kindern zu sehen, läßt sich blicken.

Hat sie vielleicht Herrn Gabler klingeln hören? . . Nein, es hat nicht geklingelt. Sie war immer hier in der Nähe und kann sich nicht täuschen.

Der Steward Nr. 9 sagt nicht, weshalb er sich ängstigt. Er rast die Treppen hinan auf das Deck und setzt seine Suche mit innerer Verzweiflung fort. Nicht ein Winkel bleibt unerforscht. Als alle Möglichkeiten erschöpft sind, steht er eine Weile lang vor der Reling und hält seinen Kopf mit beiden Händen.

Dann geht er den schweren Gang zum Kapitän.

Während im Festsaal getanzt und getrunken wird — die Stimmung ist hier mittlerweile auf dem Höhepunkt angelangt — bemerkt niemand, daß von den Seeoffizieren keiner mehr zu sehen ist. Auf Deck promenieren vereinzelte Paare, die die Dunkelheit der Nacht aufgesucht haben, um allein zu sein; auch sie merken nichts. Und doch fährt die „Columbia" längst rückwärts. Nachdem die gesamte Besatzung das Schiff nach Herrn Gabler durchwühlt und nichts gefunden hat, sucht man mit Scheinwerfern und Booten, die hin und her kreuzen, die stille Wasserfläche ab.

Der Kapitän steht mit finsterer Miene an der Reling. Der Erste Offizier, bleich und mit einem Gesicht, das hart vor Spannung ist, kehrt über die Jakobsleiter zurück.

„Nichts", meldet er heiser.

Der Kapitän nickt ihm zu. „Ich hatte nichts anderes erwartet . . . Die Haie . . ."

Es bleibt lange still zwischen ihnen. Dann spricht er weiter. „Bringen Sie die Dame unauffällig zu mir."

Der Erste hat sich vor diesem Befehl gefürchtet, solange er unausgesprochen in der Luft schwebte. Nun führt er ihn widerspruchslos aus, genau wie jeden anderen, der ihm erteilt wird.

Inge Gabler erscheint am Arm Dr. Wittkamps. Als sie vor dem Kapitän steht, erlischt im Tanzsaal eine Walzermelodie. Der Erste hat den Befehl zum Abbruch des Festes gegeben und ihn mit der lebensgefährlichen Erkrankung eines Passagiers begründet. Nun steht man in Gruppen dort unten und müht sich zu erraten, wer der Sterbende sein könne.

„Frau Gabler und Dr. Wittkamp sind gerufen worden", weiß Frau Merker zu berichten. Jetzt ist allen klar, daß es um Gabler geht.

Während der Kapitän seiner schweren Pflicht mit möglichster Schonung genügt, sieht Inge mit schreckgeweiteten Augen über das Meer hin.

Gleich riesenhaften Fingern tasten die Scheinwerfer unermüdlich die dunkelschimmernde, leise wogende Fläche ab, leuchten in Boote, aus denen sich Menschen neigen.

Dr. Wittkamp hat ihr eine der weißen Wolldecken, die er über einem Liegestuhl hängend fand, um die nackten Schultern geschlagen und hält sie fest an sich gedrückt.

Sie zittert stark. Kein Wort ringt sich von ihren Lippen, aber aus ihren Augen, die bis in die tiefsten Tiefen des Meeres dringen zu wollen scheinen, schreit das Grauen.

Der Arzt und die Offiziere glauben zu wissen, daß sie noch gar nicht begriffen hat, was ihr mitgeteilt wurde, denn sie starrt in den Ozean, wie wenn man sie selber hineinwerfen wolle. Die ersten Neugierigen drängen sich heran. Sie haben es nicht über sich bringen können, gleich in ihre Kabinen zu gehen. Irgendwie ist es durchgesickert.

Ein aufgescheuchtes Liebespaar hat die herabgelassenen Boote, die Scheinwerfer gesehen, sich einen Vers dazu gemacht und sagt ihn nun jedem auf, der ihn hören will.

„Jetzt werden die Haie fort sein", meint plötzlich Frau Merker. Es klingt wie ein Aufatmen und zieht seinen Weg durch viele Seelen weiter.

Der Unsichtbare verschwindet in diesem Augenblick, wie er gekommen ist durch Frau Merkers Wort. Nun wissen sie, daß ein anderer gemeint war, und aus dem Tod ihrer abergläubischen Furcht für das eigene Ich blüht das rasche Mitleid für Inge Gabler auf.

Die Offiziere halten die Herandrängelnden zurück. Sie werden gebeten, in ihre Kabinen zu gehen und müssen wohl oder übel gehorchen, ohne einen Blick auf die blasse Frau, die von Dr. Wittkamp gestützt vor dem Kapitän steht, geworfen zu haben.

„Wird er . . . wird er gefunden werden?" fragt sie jetzt tonlos.

Der Kapitän entscheidet sich für die Wahrheit. „Ich fürchte nein."

Inge Gabler schließt die Augen. Sie tut es ohne schmerzliches Zusammenschließen der Brauen, wie wenn sie ganz einfach ermüdet sei und einschlafen wolle. Ihr Körper wird schwer in Dr. Wittkamps Armen.

„Sie ist bewußtlos", nickt der Arzt dem Kapitän zu. „Ich werde sie in meine Kabine bringen."

Damit hebt er die Ohnmächtige auf und trägt sie, den zufassenden Händen des Ersten Offiziers freundlich wehrend, davon.

Eine Welle noch schaukelt die „Columbia", von den kleinen Booten umschwirrt, still auf dem grünblauen Wasser, über das die weißen Lichtstrahlen unaufhörlich gleich suchenden Fingern hinweglaufen. Dann gibt der Kapitän die Befehle zur Fortsetzung der Fahrt.

Er hat seine Pflicht getan, wenngleich ohne Hoffnung auf Erfolg. Nun aber muß die zweistündige Verspätung eingeholt werden. Während die Maschinen mit voller Kraft zu arbeiten beginnen, hält er ein zweites Verhör mit dem Steward Nr. 9 an. Auch die anderen müssen herauskommen. Niemand bleibt verschont, denn es ist ein unlösbares Rätsel, wie Herr Gabler ungesehen auf das Deck gelangen und über Bord springen konnte, zumal er nachgewiesenermaßen im Schlafanzug war und jedem durch diese Bekleidung auffallen mußte.

Als auch die Wachen schwören, weder geschlafen noch irgendein menschliches Wesen außer einigen Paaren, die aber erst kurz vor dem Alarm gekommen seien, um eng aneinandergeschmiegt auf dem Deck zu promenieren, erblickt zu haben, schickt der Kapitän alle mit Ausnahme des Ersten Offiziers fort und gibt diesem den Auftrag, Dr. Wittkamp ins Rauchzimmer zu bitten.

— — — — — — — — — —

Dr. Wittkamp hat lange neben Inge gesessen, die noch bewußtlos in seiner Kojе liegt. Auf seinen Wunsch hin hat eine blonde Stewardesse die Toilettensachen, ein Kleid und den weißen Flauschmantel der jungen Frau aus der Kabine Nr. 12, in der augenblicklich der Detektiv vom Dienst vergeblich das Dunkel um das Verschwinden Gablers zu klären sucht, herübergeholt. Sie soll nicht gezwungen sein, diesen Raum um irgendeiner Geringfügigkeit willen betreten zu müssen.

Er hat keinen Versuch gemacht, sie ihrer Ohnmacht zu entreißen. Als er sich davon überzeugt hatte, daß ihr Puls normal war, bettete er sie bequem und zog sich einen Stuhl heran. Er gönnt ihr die Entrücktheit zu sehr, um sie in die Wirklichkeit zurückrufen zu wollen, bevor die Natur es tun wird.

Er wird hier sitzen, warten, bis sie zu sich kommt, ihr dann ein Schlafmittel geben, und wenn sie eingeschlafen ist, sich oben in der frischen Luft auf einem Deckstuhl einrichten. An Nachtruhe ist für ihn doch nicht zu denken, denn auch ihm ist es ein Rätsel, wie Gabler vom Schiff herunter ins Meer gekommen ist.

Kann ein Mann, nachdem er zwei Schlafpulver von dieser Stärke genommen hat, noch jenen Weg gehen, auf dem ihm unglücklicherweise niemand begegnete, und sich dann ins Meer stürzen? . . . Er schüttelt nachdenklich den Kopf.

Die Stewardesse tritt leise ein und überbringt ihm den Ruf des Kapitäns.

Dr. Wittkamp erhebt sich zögernd. Als er auf dem Gang steht, gibt er der Stewardesse den Auftrag, sich in der Nähe zu halten, und wenn Frau Gabler erwacht, während er mit dem Kapitän im Rauchsalon spricht, ihn zu rufen.

Sie sieht zuverlässig aus. Er geht einigermaßen beruhigt mit dem Ersten Offizier hinauf.

Der Kapitän erwartet ihn neben einem der runden Rauchtische stehend, um die mächtige Ledersessel gruppiert sind. Sie gehen einander stumm die Hand. Dann sitzen sie eine Weile lang, still einer des anderen Gesicht betrachtend, da.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

* Mannheim, 28. Mai.

Beginn der Verdunkelung 22.20 Uhr
Ende der Verdunkelung 5.00 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Höflichkeit am Fernsprecher

Wenn du an dem Fernsprech-Kasten
Greifst einmal in falsche Tasten,
Und du hast alsdann empfunden,
Daß du dich hast falsch verbunden,
Weil sich, sehr zu deinem Grimme
Meldet eine fremde Stimme,
Dann ist's Höflichkeit und Sitte,
Daß du sagst: „Mein Herr, ich bitte
Zu entschuldigen die Störung" —
Und dann findest du Erhörung,
Weil dein Partner gern verzeiht,
Nahst du ihm mit Höflichkeit.

Aber ach, in uns'rer Stadt
Geht die Sach' oft nicht so glatt.
Mancher wählt 'ne falsche Nummer,
Weckt vielleicht dich aus dem Schlummer,
Du springst aus dem Bett gar schnelle,
Und du meldest dich zur Stelle
Da! — im Bruchteil von Sekunden
Merkt der and're, falsch verbunden!
Und noch schneller als man denkt,
Hat er wieder eingehängt,
Und als wäre nichts gescheh'n,
Läuft er weg, und läßt dich steh'n.

Lieber Freund, für solch' Benehmen
Meine ich, du sollst dich schämen,
Hast du 'mal, du Erdensohn,
Dich geirrt am Telephon,
Kannst du, ohn' dich zu genieren,
Deinen Fehler korrigieren.
Und dein Partner gern verzeiht,
Machst du dies mit Höflichkeit.
Höflichkeit ist eine Zier,
Lieber Freund, das merke dir!

Jakob Frank.

Wer will zur Luftwaffe?

In Ergänzung der bisherigen Presse- und Rundfunkveröffentlichungen gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt:

Schüler der 6. bis 8. Klasse der höheren Lehranstalten des Jahrganges 1923 und älter sowie des Jahrganges 1924, die die Offizierlaufbahn in der Luftwaffe (Fliegertruppe, einschließlich Ingenieurlaufbahn, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe) anstreben, müssen ihre Bewerbung bis 30. Juni 1942 eine der nachstehend aufgeführten Annahmestellen für Offizierbewerber der Luftwaffe eingereicht haben: Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 191. — Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe Hannover, Escherstraße 12. — Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe München 23, Franz-Josef-Straße 1. — Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe Wien 110, Schopenhauerstraße 44/46.

Zuständig ist die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Annahmestelle. Gleichzeitig mit der Bewerbung ist bei dem Wehrbezirkskommando der dort erhältliche „Meldevordruck für die Einstellung von Freiwilligen (vorgesehen zur späteren Uebernahme als Fahnenjunker) in die Wehrmacht" auszufüllen. Erst damit ist eine Verwendung des Betreffenden in der Luftwaffe sichergestellt. Die erfolgte Ausfüllung ist unter Angabe des Datums der zuständigen Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe mitzuteilen. Nur diejenigen Bewerber, die bis 30. Juni 1942 ihr Gesuch bei einer Annahmestelle eingereicht haben, können berücksichtigt werden.

** **Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** wurde der Obergefreite Hans Kuch, Stockhornstr. 47.

** **Wir wünschen Glück.** Ihren 83. Geburtstag kann heute Frau Barbara Rothkapp, H 3, 17, feiern. Ihr 80. Lebensjahr vollendet heute Frau Elisabeth Meyer Ww. geb. Schenk, T 1, 4.

** **Unterrichtsbefreiung für Teilnehmer am Sportwettkampf der HJ.** Am 30. und 31. Mai d. J. findet der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend statt. Der Reichserziehungsminister gibt bekannt, daß die an den Wettkämpfen teilnehmenden Schüler und Schülerinnen am Samstag, dem 30. Mai, vom Unterricht befreit sind.

** **Erwarten Sie Post in den Ferien?** Nachgesandte Postsendungen können in Sommerfrischen nur dann unverzögert und richtig zugestellt werden, wenn in der Anschrift des Empfängers die Wohnung näher bezeichnet ist. In Nachsendungsanträgen sind daher Namen des Aufenthaltsortes, der Straße, Hausnummer und Name des Vermieters der Sommerwohnung anzugeben. Wenn die Wohnung vor der Abreise nicht bekannt ist, ist sie der Postdienststelle am Aufenthaltsort umgehend nach der Ankunft mitzuteilen.

** **Aus Sandhofen:** Ein Blick über die Kulturen der Gemarkung läßt einen guten Stand der Körner- und Hackfrüchte erkennen. Auch die frühen Kartoffeln haben sich gut entwickelt. Viel Arbeit ist jetzt zu schaffen. Das Landvolk hat Schwintage am laufenden Band. Dabei muß auch die junge Tabakpflanze auf die Kulturen versetzt werden. Die Spätkartoffeln sind zum Auswerfen bereitzustellen bald ist auch die erste Schur in Sachen Grünfutter fällig. Die Arbeit geht rüstig vorwärts, sind doch alle hilfsbereiten Hände mit eingereiht. Bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, feierten das Jubiläum für 40 Jahre Werk- und Arbeitstreue die Arbeitskameraden Philipp Molitor, Heinrich Römer und Moritz Schüpler. Für 25 Jahre: Arbeitskamerad Josef Herle. Schulkameraden waren aus Anlaß ihrer 25jährigen Schulentlassung zu einer Wiedersehensfeier zusammengekommen, wo man gemeinsam alles auskramte, was von der Schulbank her noch in Erinnerung geblieben ist. Das EK I und die italienische Tapferkeitsmedaille erhielt Unteroffizier Martin Staatsmann, Sandhofen, Hoher Weg 8, das EK II Gefreiter Friedrich Kirsch, Sandhofen, Untergasse 40.

** **Achtung, KdF-Wagen-Sparer!** Bei den Verkaufsstellen der NSG. „Kraft durch Freude", Plankenhof P 6 und Waldhofstraße 8, sind noch eine beschränkte Anzahl Exemplare des Handbuches „Der KdF-Wagen von A bis Z" für den Preis von 2.50 RM. je Exemplar erhältlich. Die Abgabe erfolgt während der bekannten Dienststunden.

** **Was tust du, wenn ...** Ja, was tust du, wenn bei Fliegeralarm, im Verlauf eines feindlichen Luftangriffes oder bei Fliegerschäden Fragen und Situationen an dich herantreten, die eine sofortige Antwort, einen schnellen, tatkräftigen Entschluß von dir fordern? Ratlosigkeit ist dann das allerschlimmste Uebel! „Die Sirene", die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, unterrichtet fortlaufend in Wort und Bild über alle Fragen des Selbstschutzes.

28. Mai 1882 — 28. Mai 1942:

Sechzig Jahre Friedrichspark Mannheim

Die Stadtchronik von Mannheim meldet, daß am 28. Mai 1882, also vor 60 Jahren, der neu angelegte Stadtpark am Rhein eröffnet worden ist. An solch einem Jubiläumstage ist es nicht ohne Interesse, einiges aus der Geschichte des Parkes zu erfahren.

Vorweg sei bemerkt, daß sich das, was sich heute dem Beschauer vom Schloßgartendamm aus darbietet, nicht als schön angesprochen werden kann. Nach Kriegsende wird aber wieder eine schöne Parkanlage entstehen.

Seit fast einem Jahrhundert hat sich durch den gewaltigen Aufschwung der Mannheimer Wirtschaft das Stadtbild Mannheims völlig verändert.

Allen Stadtverwaltungen war es klar, daß öffentliche Erholungsorte mit schattigen Anlagen und Promenadewegen nicht nur eine äußere Zierde der Stadt bilden, sondern auch in gesundheitlicher Hinsicht eine Notwendigkeit für die Bewohner sind. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch war die Stadt Mannheim von einer Reihe der schönsten und anziehendsten Anlagen und Promenaden sowie von einem Kranz von Gärten umgeben. Im Westen lag die ausgedehnte Mühlau mit umfangreichen Gartenanlagen und den reizenden Waldpartien um das Mühlauschlößchen, das lange Jahre der besuchteste Erholungspunkt in der Umgebung der Stadt war und den Mittelpunkt eines auf den Hochwasserdämmen, vom Rheintor längs dem Rheinmühlenkanal, dem Neckar und der Bonadies-Insel bis zur Stadt sich hinziehenden Promenadenweges bildete. Bis zum Jahr 1870 bestanden auch noch zum größten Teil die auf dem ehemaligen Festungsgebiete angelegten Gärten, an die sich eine etwa 50 Meter breite, zwischen dem Stadtgraben und dem Hochwasserdamm vom Lindenhof rings um die Stadt bis zum Rheintor sich erstreckende Anlage mit prächtigen Baumpflanzungen, Sträuchern und sorgfältig gepflegten Wegen anschloß. Damals waren auch die Schwetzinger-Gärten, die Gärten auf dem Jungbusch und die Neckar-Gärten viel besuchte Erholungsorte und die Baumschulgärten bildeten lange eine gärtnerische Zierde der Stadt. Am Ende des vorigen Jahrhunderts waren alle diese Anlagen verschwunden, sie sind teils den Bahn- und Hafenanlagen, teils der unaufhaltsam fortschreitenden baulichen Ausdehnung der Stadt zum Opfer gefallen.

Da war es dann selbstverständlich, daß sich die damalige Stadtverwaltung unter Oberbürgermeister Moll nach neuen Grünanlagen umsah, denn sie sind im Organismus der Großstadt das, was beim Menschen die Lungen sind.

In dem Protokoll der Stadtratssitzung vom 28. November 1876 heißt es wörtlich:

„Bei der steten — durch Stadterweiterungen und Verkehrseinrichtungen bedungenen — Einengung des Schloßgartens, der Baumschulgärten und sonstiger Anlagen, erachtet der Stadtrat von Mannheim die Herstellung eines „Stadtparkes" als ein Bedürfnis der Zukunft."

Für die Anlage sollte das Gelände längs des Neckars auf der Kuhweide, vom heutigen Straßenbahndepot bis zur Otto-Beck-Straße vorgesehen werden. Von dem damaligen Stadtgärtner Bodenhöfer und einigen auswärtigen Gartenarchitekten wurden Pläne und Kostenvoranschläge für einen Park vorgelegt. Der Bürgerausschuß lehnte jedoch in seiner Sitzung vom 7. Oktober 1880 die Bewilligung der erforderlichen Mittel ab, da eine Parkanlage im Schloßgarten vorhanden sei und das Gelände der in diesem Jahre dort veranstalteten „Pfalzgauausstellung" als Versammlungsort erhalten werden könne. Die Verwaltung des Gartens solle einer Gesellschaft übernehmen. Der Verein der Mannheimer Wirte ersuchte den Stadtrat, das Gesuch der Mannheimer Stadtparkgesellschaft zum Wirtschaftsbetrieb abzulehnen, weil dadurch den Wirten eine Konkurrenz entstehen würde.

Ein Komitee, gebildet aus Vertretern der Banken, des Großhandels und anderer opferbereiter Bürger, konnte schon am 5. Mai 1881 eine Versammlung einberufen und mitteilen, daß für das Aktienkapital im Betrage von 120 000 Mark von der „Parkgesellschaft" bereits 100 000 Mark gezeichnet seien. Weitere Mittel zur Erstellung des Restaurants konnten durch Ausgabe von 40 000 Mark Aktien und 50 000 Mark Prioritäten aufgebracht werden. Die Parkanlagen wurden durch Gartenbaudirektor Siesmayer-Frankfurt, das Restaurationsgebäude nach Plänen von Architekt Professor Manchot erstellt, und schon am Pfingstsonntag 1882 wurde erstmals der Betrieb im Park durch ein Konzert eröffnet.

Im Spiegel der Erinnerung

Der Blick von der Restaurationsterrasse über das Blumenparterre, den Weiher mit Springbrunnen und Schweizerhäuschen, umkränzt von herrlichen, alten Baumgruppen mit der Sternwarte und der mächtigen Jesuitenkirche im Hintergrund war auf Jahrzehnte das idyllischste Landschaftsbild im Stadtgebiet. Immer wieder zogen die „Italienischen Nächte" mit Beleuchtung der Anlagen, Feuerwerke, Konzerte im Freien und im Saale weite Bevölkerungskreise an. Die Zahl der Park-Abonnenten stieg ständig und erreichte als Höchstzahl 11 000 in einem Jahre, davon ein großer Teil aus Ludwigshafen und den nahegelegenen Orten der Vorderpfalz. In den Wintermonaten war der große Saal an allen Samstag- und Sonntag-Abenden von großen Mannheimer Vereinen zu Tanz- und Unterhaltungsabenden, Vorträgen und dergl. belegt, war es doch vor Erbauung des Rosengartens im Jahre 1903 der größte Raum, der hierfür in der Stadt zu haben war.

Warum eigentlich „Friedrichspark"?

Die Großherzogliche Familie, die nach der badischen Verfassung über den Schloßgarten und damit das Stadtparkgelände zu verfügen hatte, überließ der Gesellschaft bei der Gründung auf viele Jahre um jährlich 1100 Mk. das Gelände und gab außerdem ein größeres Darlehen. Als 1903 das Hauptgebäude durch Feuer schwer beschädigt wurde, gab der Großherzog nochmals ein Darlehen von 40 000 Mk. zum Wiederaufbau. Man beschloß, aus Dankbarkeit gegen das Großherzogliche Haus den bisherigen Namen „Stadtpark" in „Friedrichspark" zu ändern. Durch freiwillige Beiträge wurden weitere 22 000 Mk. für den Wiederaufbau aufgebracht.

Die Jahre des Weltkrieges 1914/18 brachten zwar einen starken Einnahmeausfall für die „Friedrichsparkgesellschaft", doch war es möglich, auch die Ausgaben entsprechend einzuschränken und ohne Kapitalverluste über die Kriegsjahre hinwegzukommen. In den folgenden Jahren der Inflation aber war es nicht mehr möglich, die Betriebskosten zu erwirtschaften, und der Vorstand sah keine Möglichkeit mehr, den Betrieb weiterzuführen. Verhandlungen mit der Stadt und dem Bad. Domänenamt hatten das Ergebnis, daß letzteres die Gebäude und Anlagen und sämtliche Aktien und Passiven der Friedrichsparkgesellschaft übernahm und den Betrieb weiterführte. Im Frühjahr 1931, also beim 50jährigen Bestehen des Parkes, ließ das Domänenamt das Glasvordach vor dem großen Saal durch eine geschlossene Veranda mit Schiebefenstern ersetzen, den Saal selbst neu herrichten und die Garderobe vergrößern.

Die folgenden Jahre aber brachten

schwere Eingriffe in den Bestand der Parkanlage:

längs des Schloßgartendammes, an Stelle der früheren Spiel- und Tennisplätze, entstand das Eisstadion, hinter dem Restaurationsgebäude das Gebäude für den „Amtlichen Großmarkt für Getreide und Futtermittel". Im jetzigen Krieg waren die Restaurationsräume zunächst für die Wehrmacht, dann aber für die Feldpost notwendig. Entlang der Quadrate B 6 und B 7 entstand eine große Luftschutzanlage, der zahlreiche alte Baumgruppen weichen mußten.

Ueber Werden und Vergehen hinweg wird aber der „Stadtpark" bei allen alten Mannheimern die Erinnerung an viele schöne Stunden der Erholung und des geselligen Frohsinnes wecken. Klein ist die Zahl jener, die, von Kindermädchen behütet, schon in den ersten Lebensjahren regelmäßig in den Park kamen und dort den Platz vor der „Milchkuranstalt" mit frohem Geschrei erfüllten, größer die Zahl der älteren, die Schaukeln und andere Geräte des Spielplatzes oder der Tennisplätze als ihr Reich betrachteten, noch größer die Masse der reiferen Jugend, die bei den Klängen der Musik an schönen Sommerabenden in dichten Reihen um die blumengeschmückte Anlage vor dem Restaurant promenierten und schließlich der Aelteren, die als Gäste des gutgeführten Restaurants über die belebte Promenade und den Weiher hinweg das schöne Bild der Sternwarte mit Jesuitenkirche in Ruhe auf sich wirken ließen. An den 20-Pfennig-Tagen war es auch den weniger Bemittelten ermöglicht, die schöne Anlage, die Konzerte zu besuchen. Gärtnerische blumengeschmückte öffentliche Anlagen fehlten ja in Mannheim in den ersten Jahrzehnten der Parköffnung. Der Schloßhof war damals ein unbepflanzter Kiesplatz, die beiden Plätze vor den Schloßflügeln dienten dem Militär als Reit- und Uebungsplätze, der Paradeplatz wurde außer zu Paraden als Meßplatz benützt, der Friedrichsplatz und die Anlagen in der Oststadt aber entstanden erst um die Jahrhundertwende. Hafengraben und Stadtgraben, zwei zwar bei der Jugend beliebte, aber landschaftlich nicht anziehende und wenig angenehm duftende Reste aus der Festungszeit Mannheims bildeten mit ihrem Baumbestand den grünen, aber nicht zum Aufenthalt einladenden Abschluß der Innenstadt.

Oberverwaltungsrat Dr. Chlebowsky.

Leistungssteigerung - aber mit Kritik!

Die natürliche Wirkung des Trainings / Höhensonne rationalisiert Körperhaushalt

Wer empfindet es nicht gegenwärtig oft als eine ebenso bittere wie unumstößliche Tatsache, daß sich der Tageslauf in nur 24 Stunden erschöpft? Mit geradezu überstürztem Rhythmus entflieht die Arbeitszeit, und wenn eines abends die Müdigkeit zur Ruhe zwingt, erweist sich immer wieder, wieviel noch zu tun übrig geblieben ist. Jeder hat an sich im kleinen überprüft, was im großen die Staatsführung unternimmt, um die denkbar größte Leistung durch den geringstmöglichen Aufwand zu erzielen. Wenn aber alle außerhalb des Menschen liegenden Möglichkeiten der Nationalisierung erschöpft sind, dann stellt sich um so unerbittlicher die Frage, ob womöglich aus dem eigenen Körper noch mehr herausgeholt werden kann, als er gewöhnlich bisher zu geben bereit gewesen ist.

Echt oder trügerisch?

So nahe uns die Forderungen der Zeit solche Ueberlegungen auch bringen mögen, — sie sind keineswegs neu. Das Bedürfnis, Kraft und Ausdauer kurzfristig oder längere Zeit über das normale Maß zu steigern, besteht so lange, wie es überhaupt Menschen gibt. Wenn man schon auf primitivster Kulturstufe den Gebrauch findet, durch Kauen gewisser Pflanzenteile die Müdigkeit zu bekämpfen, so entspricht das nur den Anregungen, die wir etwa vom Kaffee oder Alkohol erwarten. Nachdem wir aber gelernt haben, die in Frage kommenden Substanzen im einzelnen zu ermitteln und ihre Einflüsse kritisch zu überprüfen, dürfen wir uns nicht mehr mit allgemeinen Erfahrungen zufrieden geben. Vielmehr bedürfen die Wirkungen, die der einzelne an sich zu spüren vermeint, der gewissenhaften Scheidung zwischen Echtem und Trügerischem.

Hinsichtlich des Kaffees, um einmal bei diesem Beispiel zu bleiben, wäre es allzu billig, ihn in Grund und Boden zu verdammen. Möchte doch der Arzt den in ihm enthaltenen Wirkstoff nicht missen, um einer bedrohlichen Schwäche des Blutgefäßsystems zu begegnen. Man braucht dazu nicht gleich zur Spritze zu greifen. Schon eine einfache Tasse starken Bohnenkaffees vermag einen zeitweiligen Notstand im Haushalt des Organismus zu überbrücken. Ebenso wie bei den chemischen Substanzen, die der Arzneischatz zur Anregung der verschiedensten Organsysteme bietet, handelt es sich hierbei freilich stets um außergewöhnliche Umstände, deren Beurteilung ausschließlich dem Arzt zusteht. Denn von einer allgemeinen biologischen Leistungssteigerung in umfassendem Sinn des Wortes kann in allen diesen Fällen keine Rede sein.

Müdigkeit nur aufgeschoben

Wenn auf diese Weise das Müdigkeitsgefühl vorübergehend beseitigt wird, so sind damit nur Hemmungen übersprungen worden, die einer Ueberbeanspruchung in segensreicher Weise vorzubeugen pflegen. Derartige Mittel holen also das letzte aus dem Menschen heraus, ohne den auf die Dauer unentbehrlichen Ausgleich bieten zu können. Müdigkeit und Schlaf sind dann nur aufgeschoben. Sie fordern nach einem unverrückbaren Naturgesetz die Erholung späterer um so dringlicher, wenn ein Zusammenbruch vermieden werden soll. Eben diesen Zusammenhängen und Täuschungsmöglichkeiten trägt die scharfe Stellungnahme Rechnung, die die Reichsgesundheitsführung gegen den allgemeinen Gebrauch solcher Mittel durch Errichtung der Rezeptpflicht eingenommen hat.

Demgegenüber stellt das Muster einer echten Leistungssteigerung die Zunahme an Kraft und Ausdauer dar, die der Sportsmann durch systematisches Training erzielt. Hier handelt es sich, wie Professor Dr. W. Parade-Innsbruck kürzlich in der Wochenzeitschrift „Die Gesundheitsführung" erläuterte, um eine Verbesserung der Funktion aller Organe, und zwar nicht nur der Muskulatur, sondern auch des Blutkreislaufes, einschließlich des Herzens, des Nervensystems, der inneren Drüsen sowie der Leber als eines besonders wichtigen Teiles des Stoffwechsels. Im Training werden auf den Organismus Reize ausgeübt, die bei zweckmäßiger Dosierung eine geradezu erstaunliche Umstellung bewirken, und eine weit mühelosere Bewältigung aller Anforderungen sowohl in körperlicher wie in seelischer Hinsicht ermöglichen.

Der Milchsäurerest

Wie dies erreicht wird, vermag die Wissenschaft noch keineswegs im einzelnen zu erklären. Immerhin bietet einen gewissen Anhaltspunkt hierfür das Verhalten der Milchsäure, die bekanntlich bei der körperlichen Arbeit in der Muskulatur auftritt. Denn ein Teil dieses „Ermüdungsstoffes" wird regelmäßig an Ort und Stelle wieder zu dem Betriebsstoff Glykogen aufgebaut, während der Rest in das Blut übertritt, um von dort ausgeschieden zu werden. Dieser Milchsäurerest ist nun beim trainierten Körper nachgewiesenermaßen sehr viel kleiner als beim untrainierten. Ganz zweifellos tritt das Abbauprodukt einerseits in geringerer Menge auf und wird andererseits in größerer Menge wieder verwandt, so daß die ganze Arbeitsweise des Organismus als wesentlich wirtschaftlicher, rationeller bezeichnet werden muß.

Daß an diesem Ergebnis auch gewisse äußere Einflüsse wie Licht, Luft, Feuchtigkeit beteiligt sind, läßt sich im vornherein vermuten. So ist es vielleicht gar nicht einmal überraschend, daß man nach wohldosierter Höhensonnenbestrahlung ganz ähnliche Wirkungen festgestellt hat. Schon nach einer Behandlung von zehn Tagen Dauer erwies sich ebenfalls die Milchsäureverarbeitung als erheblich verbessert. Berücksichtigt man ferner, daß Blutfarbstoff und Zahl der roten Blutkörperchen ansteigen, daß sich der Pulsschlag verlangsamt und der Blutdruck senkt, während Kalziumgehalt und Abwehrkräfte der Blutflüssigkeit ansteigen, so ist die Aehnlichkeit mit dem Trainingserfolg nicht mehr zu übersehen. Das Ansehen, das die künstliche Höhensonne im Rahmen des Höchstleistungssports mit guten Gründen seit langem besitzt, darf danach getrost auf unsere berufliche Inanspruchnahme übertragen werden. Denn es handelt sich um eine Quelle der Kraft, die bei geringstem Zeitverlust den natürlichen Verhältnissen durchaus entspricht. Tatsächlich ist diese Erkenntnis durch entsprechende Bestrahlungseinrichtungen im Bergbau bereits mit sichtbarem Erfolg praktisch verwirklicht worden.

Dr. Dreß.

Briefkasten

A. D. Die beiden Artikel können Sie im Sekretariat unserer Schriftleitung im Zeitungsband nachschlagen.

C. K. Uebergeben Sie die ganze Angelegenheit dem Mieteinigungsamt.

G. K. „Wieviel Goldmark betragen 3000 Papiermark am 31. Januar 1922 und 3000 Papiermark am 25. Februar 1922?" — — 3000 Papiermark entsprachen am 31. Januar 1922 114 Goldmark und 3000 Papiermark am 25. Februar 1923 0,56 Goldmark.

Nr. 390. Den Text des Liedes erhalten Sie in jeder Musikalienhandlung.

A. R. Hierunter ist nur zu verstehen, wenn Fronteinsatz erfolgte.

K. 1919. Unterbreiten Sie die Angelegenheit dem Büro des Reichsleiters Bouhler.

J. K. Was versteht man unter Originalsaatgut und wie wird dasselbe gewonnen? Warum muß das Saatgut vor der Aussaat gebeizt werden und wie ist der Vorgang? Wie werden neue Kartoffelsorten gewonnen? Wieviel Saatkartoffeln benötigt man für einen Ar, und wie hoch rechnet man den Durchschnittsertrag? Wie hoch ist der Durchschnittsertrag bei einem Hektar Wiesenheu und Kleeheu erster Schnitt und wieviel zweiter Schnitt?" — — Originalsaatgut wird aus ausgesuchten Pflanzen gewonnen. Die Beizung erfolgt mit einer Saatbeize, um die Samen vor Ungeziefer und Krankheiten zu schützen. Der Beize ist jedesmal eine genaue Gebrauchsanweisung beigegeben. Neue Kartoffelsorten werden durch Kreuzungen gewonnen. Für einen Ar benötigt man 30 Pfund Saatkartoffeln. Die Ernte bringt 8—10fachen Ertrag, je nach der Beschaffenheit des Bodens. Der Heuertrag ist nicht anzugeben, da hier die Beschaffenheit des Bodens eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm:

Die Geigerin Martha Linz spielt mit Michael Raucheisen am Flügel von 11.00 bis 11.30 Uhr eigene Kompositionen. — Die Breslauer Opernsängerin Lieselotte Bauer singt Arien von Weber und Bizet im „Nachmittagskonzert" des Reichssenders Breslau, das unter Leitung von Ernst Prade von 16.00 bis 17.00 Uhr außerdem Werke von Grieg, Haas und Albeniz enthält. — Rheinische Gesänge erklingen in der Sendung „Schöne Heimat — schöne Lieder" von 19.15 bis 19.45 Uhr unter Leitung von Martin Rodenbach mit Chor und Orchester des Reichssenders Frankfurt. — Ein klingendes Bild der Stadt München und ihrer landschaftlichen Umgebung bietet die Heimatsendung „Alles herhören" von 20.20 bis 21.00 Uhr mit Julius Patzak und weiteren Solisten, den Funkschrammeln, dem Orchester Leo Eysoldt und dem Orchester des Reichssenders unter Leitung von Gustav Görlich. — Namhafte Operettenkünstler wie Lillie Claus, Ilse von Reichling, Sepp de Bries, Hans Schreiber vereinigen sich zu einem Operettenabend mit Nico Dostal unter Leitung des Komponisten mit Einzeldarbietungen aus sieben Operetten von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender:

Friedel Beckmann singt mit dem großen Berliner Rundfunkorchester unter Leitung von Hans Lenzer Lieder von Schubert und Richard Strauß im Nachmittagskonzert, das von 17.15 bis 18.15 Musik von Spohr, Schubert, Dvorák, Kienzl und Dukas bringt. — Der Staatspreisträger Theodor Berger ist mit zwei seiner bekanntesten Werke für Streichorchester, „Rondino Giocoso" und „Malinconia", im Konzert des Hamburger Philharmonischen Staatsorchesters unter Leitung von Eugen Jochum von 20.15 bis 21.00 Uhr vertreten. Anschließend gelangt die Violinsonate A-Dur von Brahms zum Vortrag. — Dem im Weltkrieg gefallenen Komponisten Rudi Stephan gilt die „Musik großer Meister" von 21.00 bis 22.00 Uhr unter Leitung von Johannes Schüler mit Franz Rothoff und weiteren Solisten. Aufgeführt werden „Musik für sieben Saiteninstrumente", „Liebeszauber" für Bariton und Orchester und „Musik für Orchester".

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Deutsche Jugend verwalte das große Erbe!

Aufruf des Reichssportführers zum Reichssportwettkampf

Der Reichssportführer und Obergebietsführer Hans von Tschammer und Osten erläßt zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend am 30. und 31. Mai nachstehenden Aufruf:

„Der deutsche Soldat hat an allen Fronten im Kampf gegen eine haßerfüllte Welt die Kraft und Unbesiegbarkeit unserer Nation erhärtet.

Ihr, deutsche Jungen und Mädel, seid als Träger der Zukunft unseres Volkes dazu berufen, das große Erbe zu verwalten und zu verteidigen, das Eure Väter und Brüder mit höchster Tapferkeit und heldenhaftem Opfermut auf den Schlachtfeldern des gegenwärtigen Krieges erkämpfen.

Das höchste Gut, das Ihr besitzt, ist Eure Gesundheit, Stärke und Leistungsfähigkeit. Ein Volk kann nur bestehen, wenn es eine starke und stets einsatzbereite Jugend sein eigen nennt. Die verantwortungsvolle Pflege dieses Gutes ist die größte Aufgabe, die Ihr zu erfüllen habt.

Diese Forderung sollt Ihr auch in diesem Jahr wieder beim Reichssportwettkampf unter Beweis stellen. Die große sportliche Kundgebung soll aller Welt zeigen, daß die deutsche Jugend in der Heimat begeistert ihre Pflicht erfüllt und sie auch durch ihren Einsatz ein Teil zur Erreichung des großen Zieles beiträgt, an dessen Ende der Endsieg steht."

3. Deutsche Kriegsmeisterschaft im Geräteturnen

Bekanntlich später als sonst kommen die diesjährigen deutschen Meisterschaften der Männer im Geräteturnen, die den Abschluß und die Krönung des Winterturnens darstellen, zum Austrag. Sie waren im Arbeitsplan des Reichsfachamts an und für sich schon auf einen späteren Termin als sonst festgelegt, erfuhren dann durch die Verkehrseinschränkungen eine Verschiebung und werden nunmehr am 31. Mai in der Jahrhunderthalle in Breslau stattfinden.

Meisterschaftskämpfe sind Hochziel des Kampfes und Maßstab der wirklichen Leistungsfähigkeit. Sie bringen die Krönung stiller Hoffnungen oder den Untergang zu hochgespannter Erwartungen. Ein freundliches Geschick hat jedem einzelnen dieser 60 Auserwählten eine besondere Fähigkeit, ein leibliches Talent in die Wiege gelegt. Aber auch auf dem Gebiete der Leibesübungen ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Die Meisterturner dessen durchaus keine Wunderkinder dar. Auch hier haben die Götter den Schweiß vor den Ruhm gelegt. Eine jahrelang freiwillig übernommene Arbeit an sich selbst, eine Unsumme von Mühen, Entbehrung und Enthaltsamkeit ist Voraussetzung. Dazu muß treten der unbeugsame Wille, das einmal gesteckte Ziel zu erreichen und eine leidenschaftliche Liebe und Begeisterung für diese beste Schule der Mannesund Willenskraft, als die wir das deutsche Geräteturnen betrachten und schätzen.

Die Ehre der Teilnahme wird nur 60 Turnern aus dem weiten Gebiet des NS-Reichsbundes für Leibesübungen zuteil. In diese Zahl 60 teilen sich die 30 Bereiche (Gaue). Die Meldung ist also keine Angelegenheit des einzelnen Turners, sondern des Bereichs, der seine besten Kräfte nach sorgfältiger Auswahl mit seiner Vertretung betraut. An der Spitze stehen die Bereiche Baden, Westfalen und Württemberg mit je 4 Vertretern, es folgen Berlin-Brandenburg, Mitte und Sachsen mit je drei, Hamburg, Niederrhein, Elsaß, Schwaben und Donau-Alpenland mit je zwei Vertretern und alle anderen Bereiche müssen sich mit einem Vertreter abfinden. Bei den Wettkämpfen sind somit alle 30 Bereiche durch ihre besten Kräfte vertreten.

Alljährliche deutsche Meisterschaften im Geräteturnen bürgerten sich erst in den letzten Jahren ein. Die treibende Kraft war der derzeitige Reichsfachamtsleiter und Reichsmännerturnwart M. Schneider. Die ehemalige Deutsche Turnerschaft wollte von Meisterschaften nichts wissen. Erst nach dem Weltkrieg, unter dem Druck der Verhältnisse, setzten sie sich, zögernd in mehrjährigen Zwischenräumen durch. Die nunmehr in Breslau stattfindenden sind die 11. in der Reihe. Ihre Vorläufer waren 1921 in Leipzig, 1925 in Frankfurt a. M., 1931 in Essen, 1933 in Berlin, 1934 in Dortmund, 1935 in Frankfurt a. M., 1937 in Stuttgart, 1939 in Karlsruhe, 1940 in Berlin und 1941 in Karlsruhe.

Auch der Meisterschaftskampf war dem Wandel der Zeiten unterworfen. Viermal wurde ein Zehnkampf gefordert, dem viermal ein Zwölfkampf ablöste. Seit Berlin 1940 herrscht wieder der Zehnkampf, der in seiner diesmaligen Ausrichtung der Neuformung des Geräteturnens entspricht und wohl auf absehbare Zeit als Norm gelten dürfte.

Elf gute Meister. Die seitherigen deutschen Meister im Geräteturnen: 1921 Rud. Kobs, TV Vorwärts Breslau, 194 P.; 1925 Fritz Kurz, MTV München, 186 P.; 1931 Kurt Krötzsch, Böhlitz-Leipzig, 184 P.; 1933 Konrad Frey, MTV Kreuznach, 178,5 P.; 1934 Alf. Schwarzmann, TV Fürth in Bayern, 204,3 P.; 1935 Konrad Frey, MTV Kreuznach, 203,1 P.; 1937 Konrad Frey, MTV Kreuznach, 207,4 P.; 1939 A. Schwarzmann, TV Fürth in Bayern, 203,1 P.; 1940 K. Fröhlich, TuSpV Leuna, 195,6 P.; 1941 Willi Stadel, TV Konstanz, 197,5 P.

Es regt sich aller Orten, so daß auch die diesjährigen Meisterschaften wieder zu einem Hochfest der Leistungen sich gestalten werden. Die Hemmnisse (Seitpferd und Kraftturnen an den Ringen), die dem Nachwuchs das Vordringen in die Spitzenstellungen fast unmöglich machen, sind gefallen und der Nachwuchs hat sich gerade in der letzten Zeit so wacker geschlagen, daß man auf Ueberraschungen gespannt sein kann. H. Bauz siegte sich in Berlin trotz widriger Umstände mit 203,5 P. an die Spitze. Mit nur 0,1 P. Abstand folgt A. Gauch, ebenfalls ein Nachwuchsturner. Aus dem Niederrhein wird gemeldet, daß sich der erst 17-jährige F. Auf von der TG Steele mit 196 P. die Bereichsmeisterschaft sicherte. Die alte, so oft bewährte Garde wird durch die Zeitumstände bedingte Lücken zeigen. Daß sie noch ganz auf der Höhe ist, bewiesen die Leunaer K. Fröhlich und A. Müller, die es auf 197,1 P. bzw. 194 P. brachten. Fröhlich errang neben der 10. Kampfmeisterschaft des Bereiches Mitte alle Einzelmeisterschaften und erreichte vier Mal die Höchstpunktzahl 20. W. Stadel kam, obwohl ziemlich unvorbereitet, in Offenburg auf 202,2 P. Er wird wohl ein ernstes Wort in der Spitzengruppe mitreden.

Badens Sommerspieler treten an

Den verschiedenen Arten der Kampfspiele sind im wechselnden Jahreslauf durch unsere klimatischen Verhältnisse natürliche Grenzen gezogen. Während Fußball, Handball und Hockey vornehmlich Winterspiele sind, sind Faustball, Schlagball und Korbball ausgesprochene Sommerspiele.

Nach der Planung die Tat. Die Lehrarbeit ist durchgeführt und die organisatorischen Maßnahmen getroffen. Das Spiel kann beginnen. Die Bezirke haben die Breitenarbeit zu leiten und die erste Auslese vorzunehmen. Für die Sieger in den einzelnen Leistungs- und Altersklassen ist am 6. Juli Meldetermin, da bereits am 19. Juli die Bereichsendspiele in Gaggenau beginnen. Baden — Württemberg — Schwaben und München-Oberbayern bilden die Staffel, die am 9. August in Ulm a. D. zum Vorrundenspiel um die deutsche Meisterschaft antritt, die gelegentlich der deutschen Turn- und Spielmeisterschaften am 5. und 6. September zum Austrag kommt.

Das Reichsfachamt widmet seine besondere Fürsorge auch hier dem Nachwuchs und hat deshalb den Bereichs- und Bezirksspielwarten den besonderen Sommerauftrag erteilt mit allen Mitteln und mit größter Einsatzbereitschaft den lückenlosen Aufbau des Faustballspiels der Hitlerjugend zu fördern und die Durchführung der Bann-, Gebiets- wie der Reichsspiele sicher zu stellen.

Offenbach — Bremen und Schalke — Straßburg

Zwischenrunde zur deutschen Fußball-Meisterschaft

Die Reichssportführung, Fachamt Fußball, gibt soeben die Paarungen für die vier Spiele der Zwischenrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft bekannt. Von den noch im Wettbewerb befindlichen süddeutschen Meistermannschaften muß die Straßburger ff den beschwerlichen Gang zu Schalke 04 antreten, während Hessen-Nassaus Meister Kickers Offenbach im Frankfurter Sportfeld gegen den niedersächsischen Meister Werder Bremen anzutreten hat. Im einzelnen lauten die Spielansetzungen für den 7. Juni wie folgt:

Kickers Offenbach — Werder Bremen in Frankfurt a. M.
(Schiedsrichter Reinhardt-Stuttgart)

FC Schalke 04 — ff-Straßburg in Gelsenkirchen
(Schiedsrichter Schumann-Berlin)

Vienna Wien — Planitzer SC in Wien
(Schiedsrichter Heinrich-Breslau)

Blauweiß Berlin — VfB Königsberg in Berlin
(Schiedsrichter Weingärtner-Posen)

Deutsche Schiedsrichter begehrt

Einige ausländische Fußballverbände sind an Deutschland mit der Bitte herangetreten, Schiedsrichter für kommende Länderkämpfe abzustellen. Daraufhin hat die Reichssportführung die Schiedsrichter Robert Heinlich (Wien), Helmut Fink (Frankfurt a. M.), Albert Mutter (Baden) und Gerhard Schulz (Dresden) zur Verfügung gestellt. Heinlich leitet Slowakei-Kroatien am 7. Juni in Preßburg, Fink Slowakei — Rumänien am 21. Juni in Preßburg, Mutter Ungarn — Kroatien am 14. Juni in Budapest und Schulz Ungarn — Italien (Nachwuchs) am 5. Juli in Budapest.

Bukarester Tennisspieler siegten 5:2

Mit 5:2 Punkten, 14:10 Sätzen und 120:118 Spielen feierten die rumänischen Tennisspieler in der Reichshauptstadt einen zumindestens in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg über die Berliner. Zwar muß man den Reichshauptstädtern zugutehalten, daß weder Graf Baworowski noch Rolf Göpfert in ihrer besten Form antreten konnten, aber auf der Gegenseite kam Vinicius Aurac auch direkt von der Front. Ausschlaggebend war Tanacescus spielerisches Können. Der Rumäne ist nicht mehr nur der Grundlinienspieler von einst. Wenn er auch noch kein ausgesprochener Angriffsspieler geworden ist, so hat er sich doch stark umgestellt und wird auch noch anderen Spielern als Göpfert gefährlich werden.

Nachdem das Gemischte Doppel nun doch noch am Sonntagabend beendet werden konnte und mit einem 6:3, 9:8-Sieg von Magda Aurac/Tanacescu gegen Margarete Käppel/Graf Baworowski schloß, gab es am Montag vor vollen Tribünen zunächst das Einzel Vinicius Aurac — Graf Baworowski. Der frühere Wiener fand auch jetzt noch nicht seine alte Form. Er verschlug viel und scheiterte an der größeren Sicherheit seines Gegners. Der Rumäne siegte nach Abgabe des dritten Satzes 8:6, 6:2, 2:6, 6:4, und das war mit 4:2 Punkten schon der Sieg für Bukarest. Dennoch fand das Treffen Tanacescu — Göpfert viel Anklang beim Publikum. Der Deutsche hatte den besseren Aufschlag, war aber in entscheidenden Augenblicken nicht sicher genug. Tanacescus Passierbälle die Linien entlang waren unübertrefflich und machten so manchen Punkt für Bukarest. Eine gewisse Steifheit Göpferts machte die Schnelligkeit des kleinen Rumänen besonders auffällig. Am 6:3, 5:7, 6:3, 6:1-Sieg des Rumänen, der damit den 5:2-Sieg Bukarests sicherstellte, war nicht zu deuteln.

Dr. v. Halt Präsident der Europa-Kommission

Reichsfachamtsleiter Dr. Ritter von Halt ist vom Internationalen Leichtathletikverband (IAAF) zum Präsidenten der Europa-Kommission ernannt worden. Gleichzeitig wurde Dr. Carl Diem zum Ehrensekretär der Kommission berufen. Der nun von Dr. von Halt geführten Europa-Kommission gehören weiterhin Professor Otto Milanoi (Ungarn) als sein Stellvertreter, Dr. Carl Diem als Ehrensekretär, Bucci (Italien), Ekelund (Schweden), Mericamp (Frankreich) und ein noch zu bestimmender finnischer Delegierter als Mitglied an.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Die Konservenindustrie im April 1942

Während des Monats April ruhte nach dem Lagebericht der Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie die Herstellung von Gemüsekonserven vollständig. Es wurden einzelne in der vorausgegangenen Produktion besonders beanspruchte Maschinen auseinandergenommen und repariert, damit sie für die bevorstehende Konservierungsperiode 1942-43 wiederum in Ordnung sind. Die Trockengemüseabteilungen befaßten sich mit der Herstellung von getrockneten Zwiebeln. Ein Teil der Industrie ist in die Trocknung von Kartoffeln eingeschaltet. Im übrigen ist jetzt mit der Verpackung von Trockengemüse für die Bevölkerung begonnen worden. Die restlichen Vorräte an Gurkenkonserven aller Art sowie Sauerkraut wurden im Berichtsmonat dem Verbrauch zugeführt. Der Absatz der Fertigerzeugnisse in Brotaufstrichmitteln macht keine Schwierigkeiten.

* **Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft eGmbH, Mannheim-Feudenheim,** hatte auf letzten Samstagabend ihre Mitglieder zu der diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung in den „Adler" eingeladen. Nach Begrüßungsworten des Aufsichtsratsvorsitzers Ludwig Schaaf erstattete Vorstand Ortsbauernführer Forschner den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Genossenschaft mit 98 570 ℛℳ Gesamtumsatz nur wenig hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist. An Dünge- und Futtermitteln, Mehl, Saatgut und anderen Bedarfsartikeln wurden 2797 (i. V. 2909) Doppelzentner verkauft und daraus 31 936 (34 832) ℛℳ erlöst. Das Milchgeschäft brachte einen Umsatz von 48 719 (45 880) ℛℳ für durch 38 Mitglieder angelieferte 192 934 (206 291) Liter Milch. Der Rückgang der Anlieferung ist durch die Futtermittelverhältnisse entstanden, der Fettgehalt der Milch war aber mit 3,4 Prozent der gleiche geblieben und durch die Höherbewertung des Literpreises von 21,54 (20,7) Pfg. ist eine Steigerung des Umsatzes eingetreten. Aus dem Verkauf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Getreide, Kartoffeln usw.) wurden für 910 (978) Doppelzentner 17 126 (14 221) ℛℳ erlöst. Die Versammlung stimmte den einzelnen Punkten der Tagesordnung ohne Widerspruch zu und sprach nach Entlastungserteilung an Vorstand und Aufsichtsrat der ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern Johann Peter Blum und Ludwig Schaaf durch einstimmige Wiederwahl ihr Vertrauen aus. In der anschließenden Versammlung der Ortsbauernschaft Feudenheim unterrichtete Ortsbauernführer Forschner die Bauern über die verschiedenen in der letzten Zeit aufgetretenen Fragen, u. a. über die Betriebsbogen zur Bodenbenutzung, Anmeldung der Flurschäden, Rückgabe der Mahlkarten infolge Kürzung der Brotration usw., Ablieferung von Getreide, Arbeitskraft der Gefangenen, Steuerabzug und soziale Abgaben für ausländische Arbeitskräfte, Hagelversicherung der Flachssaat und Betriebswerk der Flachsanbauer, Bekämpfung der Hühnerpest, die in einigen Gegenden Badens aufgetreten ist. Zum Schluß übergab er den mit Hilfskräften arbeitenden Bauern die Bescheinigungen für die Erlangung von Aufbaumarken.

* **Halberg Maschinenbau und Gießerei AG, Ludwigshafen a. Rh.** Der Rohertrag wird für 1941 mit 9,00 (7,70) Millionen ℛℳ ausgewiesen, wozu wiederum 0,20 (0,20) Millionen ℛℳ aoErträge treten. Nach Abzug der Aufwendungen an Personalunkosten, Abschreibungen, Steuern usw. von 8,43 Mill. ℛℳ sowie nach Zuführung von 600 000 (—) an andere Rücklagen und 200 000 (—) ℛℳ an Unterstützungsverein ist die Ertragsrechnung ausgeglichen wie im Vorjahre.

* **Karlsruher Lebensversicherungs AG, Karlsruhe.** In der Hauptversammlung der Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe, in der 3004 Stimmen mit einem Grundkapital von 3 925 000 ℛℳ vertreten waren, wurde nach Vorlage des Geschäftsberichtes einstimmig Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Aktionärsdividende beträgt 6 v. H. des nicht berichtigten Aktienkapitals von 2,4 Millionen ℛℳ; dieser Betrag entspricht wiederum 99 v. H. des Jahresüberschusses, der aus den mit Gewinn und Beteiligung abgeschlossenen Versicherungen erzielt wurde. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Reichsminister a. D. Dr. Johann Becker-Darmstadt und Bankdirektor Dr. h. c. Richard Bey-Karlsruhe wurden wieder gewählt. In der anschließenden Aufsichtsratsitzung wurde Bankdirektor Dr. h. c. Richard Bey-Karlsruhe zum Vorsitzer des Aufsichtsrats gewählt, in den Generalkonsul Oskar Huber-Karlsruhe neu eingetreten ist.

* **Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen (Baden).** Ueber den Abschluß für das Geschäftsjahr 1941, für das die HV bekanntlich eine Dividendenzahlung von wieder 5 v. H. genehmigt hat, ist noch nachzutragen, daß der Jahresertrag mit 2,64 (2,93) Mill. ℛℳ ausgewiesen wird, ao-Erträge brachten 0,08 (0,82), Zinsen 0,09 (0,10) Mill. ℛℳ. Dagegen erforderten Personalaufwendungen 1,42 (1,05), Steuern 0,40 0,70) Mill. Nach 0,28 (0,54) Anlageabschreibungen und 0,27 (0,17) Rücklagezuweisung verbleibt ein Reingewinn von 0,23 (0,21) Mill. ℛℳ einschließlich 78 000 (32 000) ℛℳ Vortrag.

* **Spinnerei Atzenbach AG, Schopfheim/B.** Der Jahresertrag sank auf 0,82 (1,15) Mill. ℛℳ. Beteiligungen brachten usw. 7,000 (7,200) ℛℳ, ao-Erträge diesmal 12 400 (7190) ℛℳ. Nach Abzug der Aufwendungen einschl. 104 281 (207 519) ℛℳ Abschreibungen wird einschl. 22 939 (21 810) ℛℳ Vortrag ein Reingewinn von 56 032 (82 939) ℛℳ ausgewiesen. Der HV am 6. Juni werden 4 (i. V. 5 v. H.) Dividende vorgeschlagen, 10 000 (20 000) ℛℳ gehen an die Unterstützungskasse 28 032 auf neue Rechnung.

* **Thuringia, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Erfurt.** In der Aufsichtsratsitzung wurde der vom Vorstand vorgelegte Jahresabschluß gebilligt und festgestellt. Hiernach soll der zum 9. Juni 1942 einzuberufenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1941 die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 7 v. H. vorgeschlagen werden, das sind 525 000 ℛℳ auf das mit 62½ v. H. = 7 500 000 ℛℳ eingezahlte Aktienkapital von 12 000 000 ℛℳ. Davon werden je 20 ℛℳ für die 1000-ℛℳ-Aktien und je 2 ℛℳ für die 100-ℛℳ-Aktien alsbald ausgezahlt, während 18,75 ℛℳ bzw. 1,875 ℛℳ je Aktie dem Treuhandvermögen der Aktionäre zu überweisen sind. Der Pensionskasse der Angestellten sollen 300 000 ℛℳ zugeführt werden und der Angestellten-Unterstützungsfonds soll wieder 20 000 ℛℳ erhalten.

* **Teppich-, Leinen- und Baumwollweberei AG, Fulda.** Bei 0,24 (0,17) Mill. ℛℳ Rohertrag wird nach rund 15 000 (10 000) ℛℳ Abschreibungen, 22 600 (—) ℛℳ Zuweisung an gesetzliche, 20 000 (—) ℛℳ an freie Rücklage sowie 26 000 ℛℳ an Rückstellungen (i. V. 5000 ℛℳ an Steuerrückstellung) ein Reingewinn von 529 (3237) ℛℳ ausgewiesen. Die innere Struktur hat sich damit stark gebessert. Neben 300 000 ℛℳ Kapital betragen Rücklagen jetzt 50 000 (25 000) ℛℳ, Rückstellungen 41 000 (14 000), Warenschulden 62 000 (105 000), jedoch keine Bankschulden mehr (i. V. 40 000), andererseits Aktivhypotheken 25 000 (unv.), Warenforderungen 142 000 (147 000), Bankguthaben 16 000 (85) ℛℳ.

* **Postscheckdienst im April 1942.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im April 1942 um 20 ... Konten auf 1 587 740 Konten gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 68,0 Millionen Buchungen 32,1 Mill. ℛℳ umgesetzt. Davon sind 27,0 Milliarden ℛℳ oder 87,2 v. H. unbar beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug Ende April 2081 Mill. ℛℳ, im Monatsdurchschnitt 2031 Mill. ℛℳ.

Geringe Umsätze an den Aktienmärkten

Berlin, 28. Mai.

Die Aktienmärkte eröffneten am Donnerstag erneut in ruhiger Verfassung. Die Zahl der Strichnotierungen zeigte gegen den Vortag erneut einen leichten Anstieg. Die Umsätze hielten sich in den üblichen Grenzen. Dabei hatten mäßige Kurssteigerungen das absolute Uebergewicht. Montanwerte gaben, soweit notiert, überwiegend nach. Braunkohlenwerte blieben durchweg gestrichen, desgleichen die Kali- und Chemieanteile, mit Ausnahme von Kali-Chemie, die um ¼ v. H. höher, und von Schering, die unverändert zur Notiz kamen. Bei den Gummi- und Linoleumwerten kamen Conti-Gummi um 1 und Harburger Gummi um 0,25 v. H. höher an. Unter den Elektrowerten blieben beide Siemenswerte gestrichen. Lahmeyer ermäßigten sich um 0,50 v. H., Gesfürel lagen behauptet. AEG zogen um ½, Licht und Kraft um 0,50 und Akkumulatoren um 0,75 v. H. an. Die Versorgungswerte verzeichneten für Charlottenburger Wasser unveränderten Kursstand, im übrigen Befestigungen von 0,25 v. H. Von Kabel- und Drahtwerten zogen Felten um ¼ v. H. an. Bei den Autowerten lagen BMW auf letztem Stande und Daimler um 1,25 v. H. höher. In der Maschinenbaugruppe bewertete man Rheinmetall unverändert, Schubert und Salzer um ½, Demag um 0,25 und Berliner Maschinen um 1 v. H. höher. Metallpapiere waren ermäßigt, wobei Metallgesellschaft nach Pause 0,75 und Deutscher Eisenhandel 1 v. H. hergaben. Bauanteile und Textilaktien blieben ohne Notiz. Unter den Papier- und Zellstoffwerten gewannen Feldmühle 0,50 v. H., während Zellstoff Waldhof auf letztem Stande blieben. Sonst waren noch Junghans um ½, Kontibal um 0,25 und Reichsbankanteile um ¾ v. H. fester. BVG für Verkehr dagegen um 0,50 v. H. ermäßigt. — Im variablen Rentenverkehr bewertete man Altbesitzanleihe mit 165,00 gegen 167.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	27.	28.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	100,8	100,8
Altbes. Dt. Reich	165,7	167,0
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	103,0	103,0
4% Mannheim 27	103,0	103,0
4% Pforzheim 26	103,0	103,0
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gd. R. 13—15	...	...
4% Main Hyp. Bank R 5 und 6	...	...
4% Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—9	...	...
4% Rh. Hyp.-R 44 u 45	103,5	103,5
4 Rh. Hyp.-Bank 47	103,0	103,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
4% Dt. Ind.-Bank 39	104,1	104,1
5 Gelsenkirchen v. 36	104,5	104,0
4% Krupp v. 36	104,0	104,0
4% Ver. Stahlwerke	100,5	101,0
8 IG. Farb. RM-Anl. 28	...	...
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	167,0	167,0
Adlerwerke Kleyer	169,7	169,5
Adt. Gebr.	...	...
A E G	170,5	180,5
Aschaffenb. Zellstoff	151,0	...
Augsb.-Nürnb. Masch.	220,5	220,0
Bayr. Motorenwerke	...	213,7
Brown, Boveri & Cie	178,0	178,0
Contin. Gummi	186,0	186,0
Daimler-Benz	196,0	197,5
Deutsche Erdöl	...	...*
Dt. Gold u. Silber	209,5	209,7
Deutsche Steinzeug	245,0	245,0
Durlacher Hof	164,0	164,0
Eichbaum-Werger	188,0	188,0
Elektr. Licht u. Kraft	207,0	209,0
Enzinger-Union	...	...
IG. Farben	...	...
Gesfürel	232,5	232,5
Grün u. Bilfinger	162,0	164,0
Harpener Bergbau	...	...*
Heidelberger Zement	190,8	188,0
Hoesch Bergw.	165,0	...
Holzmann Ph.	...	...
Klein, Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	170,0	170,0
Lanz A.-G.	148,0	148,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	168,0	172,0
Metallgesellschaft	229,0	...*
Rhein. Elektr. Mannh.	...	...
Rhein.-Westf. Elektr.	187,0	186,0
Rütgers	...	...
Salzdetfurth	...	...
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	...	...
Zellindustrie (Wolff)	160,0	160,5
Siemens u. Halske	...	...
Süddeutsche Zucker	208,0	208,0
Zellstoff Waldhof	123,5	123,5
BANKEN		
Badische Bank	...	...
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	142,5	142,5
Commerzbank	147,5	147,0
Deutsche Bank	150,2	150,2
Deutsche Reichsbank	142,7	143,0
Dresdner Bank	146,5	146,5
Pfälz. Hyp.-Bank	...	...
Rhein. Hyp.-Bank	184,5	184,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen

Rheinpegel	24.	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	2,80	2,80	2,81	2,80	2,85
Breisach	2,08	2,09	2,09	2,12	2,15
Kehl	2,90	2,95	2,96	2,74	3,14
Straßburg	3,16	3,14	3,14	3,13	3,06
Maxau	4,70	4,70	4,68	4,66	4,64

Rheinpegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim	3,71	3,66	3,67	3,66
Kaub	2,47	2,50	2,42	2,41
Köln	2,64	2,18	2,24	2,24
Neckarpegel				
Mannheim	3,80	3,66	3,68	3,61

Rund um Schwetzingen

* **Plankstadt,** 27. Mai. Das Treffen des Jungmädelringes, das auf Pfingstsonntag angesetzt war, jedoch ausgefallen ist, wird nun am kommenden Samstagnachmittag auf dem hiesigen Sportplatz stattfinden. — Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet am kommenden Sonntagabend im Saale „Zum Adler" erstmals einen Dorfgemeinschaftsabend. Das reichhaltige Programm, das lediglich von Dorfbewohnern bestritten wird, findet sicherlich reichen Anklang.

Streiflichter auf Weinheim

□ **Weinheim,** 27. Mai. Kaum wurden die ersten Kirschen geerntet, so gehen von Obstzüchtern schon Klagen ein, daß Lausbuben die Einfriedigungen beschädigen und Kirschen abbrechen. So z. B. wurde einem Obstzüchter im Nächstenbacher Weg dadurch Schaden zugefügt, daß die Buben den Baum mit Schuhen vertraten und Zweige mit halbreifen Kirschen abbrachen. An die Eltern ergeht die Bitte, die Kinder vor solchen Missetaten ernstlich zu warnen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Todes-Anzeige

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder u. Schwager

Josef Popp

Soldat in einem Inf.-Regt. im Osten im blühenden Alter v. 29 Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod starb.

Mannheim (H 2, 5).

Frau: Else Popp geb. Schreiner, - **Mutter: Berta Popp** geb. Erhardt, - **Brüder: Thomas Popp** (z. Z. im Felde) **und Frau Elise; Siegfried Popp** (z. Z. Kriegsmarine).

Danksagung Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden, die mir anläßlich des Todes meines lieben Mannes **Friedrich Barth,** Gefr. in einem Inf.-Regt., in so reichem Maße zugingen, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Besonders danke ich den Herren der Direktion sowie der Belegschaft der Deutschen Bank, den Amtswaltern des NSKOV Erlenhof, Herrn Pfarrer Dr. Weber und der Ehrenabordnung der Wehrmacht.

In tiefer Trauer:

Johanna Barth geb. Schickendantz im Namen aller Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen finden in der „Neuen Mannheimer Zeitung" große Verbreitung!

Todes-Anzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, aber doch unerwartet, mein lb., herzensguter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Peter Gölz

Privatmann

im Alter von 71¼ Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Rheindammstr. 58) den 27. Mai 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Gölz geb. Waigenegger **und Kinder nebst Verwandten.**

Beerdigung: Samstag, 30. Mai 1942, nachm. 13.30 Uhr. - Das 1. Seelenamt ist am Montag, 1. Juni 1942, morgens 7 Uhr, in der St.-Josef-Notkirche.

Todes-Anzeige

Heute früh verschied im Herrn nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet, im 88. Lebensjahr unser lieb. Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Anton Hintermayer

fürstl. Thurn- u. Taxisscher Oberinspektor a. D.

Neudenau, 27. Mai 1942.

Dr. F. Hendel, Arzt i. R., im Namen der Verwandten und der treuen Dienerin Helene Becker.

Beerdigung: Freitag, 29. 5. 42, vormitt. 9 Uhr, in Neudenau.

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Opa, Onkel und Bruder

Karl Ehmann

im Alter von 82 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim (Lindenhofstr. 102), den 27. Mai 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Kätchen Ehmann geb. Kohlmüller; **Familie Aug. Ehmann; Karl Ehmann** (z. Z. im Felde) **und Familie; Familie Paul Ehmann; Elise Winken** geb. Ehmann; **Berta Kronenberger** geb. Ehmann; **Hilde Lätzel** geb. Ehmann **und Enkelkinder.**

Beerdigung: Samstag, 14 Uhr.

Danksagung

Für die so überaus zahlreich, schriftlichen und mündlichen Beweise liebev. Anteilnahme an dem herben Schmerz, den wir anläßl. des Heldentodes meines lieb., unvergeßl. Sohnes, unseres Bruders, Schwagers u. Onkels **Willi Dreßler,** Uffz. in einem Inf.-Regt., erlitten, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Mannheim (Riedfeldstr. 61), 28. Mai 42.

Frau Mina Dreßler Witwe; Familie Philipp Dreßler; Karl Dreßler (z. Z. i. Felde) und Familie; Georg Dreßler (z. Z. im Felde).

Todes-Anzeige

Mein lieb. Mann, unser guter Vater, unser Sohn u. Bruder

Diplom-Ingenieur

Ernst Marzenell

Reichsbahnrat

ist nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren heute von uns gegangen.

Mhm.-Rheinau (Wachenburgstraße 1), den 27. Mai 1942.

Frau Marianne Marzenell geb. Lorentz **u. 3 Kinder.** - **Frau Babette Marzenell Witwe** geb. Volz. - **Erika Marzenell.** - **Familie Rudolf Lorentz.**

Die Beerdigung findet am Freitag, um 15 Uhr, auf dem Friedhof Mhm.-Rheinau statt.

Danksagung

Für die uns anläßlich des Heimganges unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frl. **Elisabeth Mappes,** in so überreichem Maße aus weitesten Kreisen bewiesene, liebevolle Anteilnahme, wie auch für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Tiefempfundenen Dank Herrn Dr. Karry für die erhebende und so trostreiche Trauerfeier sowie allen Bekannten, die unserer Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Bad Dürkheim (Leininger Hof), Frankenthal, Hamburg und Mainz, den 28. Mai 1942.

In tiefer Trauer: **Eduard Mappes und Geschwister.**

Danksagung Statt Karten!

Für die uns bei dem schweren Verluste meines lieb. Mannes, unseres Vaters, einzig. Sohnes u. Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels **Karl Schickenberg,** Hauptfeldwebel b. d. Kriegsmarine, erwiesene Teilnahme sagen wir innigen Dank.

Mhm.-Gartenstadt (Freyapl. 2)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Schickenberg.

Geschäfts-Empfehlungen

Baugeräte durch die Spezialfirma Wilhelm Nibler, Mh., C 7, 16-17. Fernsprecher 265 51-53. 249

Foto-Rohr, P 2, 2 - Das Fachgeschäft für alle vorkommenden Foto-Arbeiten. 088

B. Stadel, H 1, 1-2 (Breite Straße) gegenüb. der Nordsee - Juwelier und Uhrmacher - gegr. 1840. - Ankauf und Tausch von Alt-Gold, -Silber, altem Silbergeld. Gen.-Nr. 42/14 826. 153

Eisenwaren — Haushaltartikel — Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, K 1, 4, Breite Straße 48

Reformhaus Wacker, Mannheim, E 1, 11, Fernruf Nr. 242 20, das Haus für naturgebundene Lebensweise. - Biologische Nährmittel sowie die bekannten Haustees u. viel and. für eine vernünftige Lebensführung.

Reifen reparieren u. vulkanisieren will verstanden sein. Der berufene Fachmann hierfür ist der Vulkaniseur. Sein Kennerblick läßt ihn erschauen, ob bei der Decke eine Runderneuerung zu empfehlen ist oder ob sich nur noch eine Ausbesserung lohnt. Aber auch für Lieferung von Neubereifung ist er der richtige Mann. Durch seine handwerkliche Tätigkeit kennt er nicht nur die Außenseiten, sondern auch die Innenbeschaffenheit der Reifen, auf die es ja ankommt. Sein Rat ist Ihr Nutzen. Daher in Reifensachen zu Auto-Rößlein, Abteilg. Vulkanisation, C 1, 13, Mannh., beim Paradeplatz, Ruf Nr. 220 85. 87

Antiquitäten Franz Nagel, E 3, 15, Mannheim, Fernsprecher 228 28, kauft ständig 148

Ihr Berater - Ihr Fachdrogist — Drogerie Munding ist. Drogen - Foto - Parfümerie Mannheim, P 6, 3-4, Tel. 284 27

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedr. Dröll, Mannheim, Qu 2, 1, Fernruf 244 60

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Bäckerei in vorderpfälz. Stadt nur an Kriegsbesch. aus jetz. Krieg zu vk. Ang. u. P St 6254 Gesch.

Existenz-Geschäft - Immer finden sich Interessenten für Geschäfte jeder Art. Wie sollen diese aber wissen, daß gerade Sie Ihr Geschäft verkaufen wollen? Eine entsprechende Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" hat sich stets gelohnt!

WERBE-ANZEIGEN

Herrenanzüge
Elegant im Zuschnitt und gut verarbeitet im Fachgeschäft von Meister Zwirn
Engelhorn + Sturm
Mannheim · O 5 · 2-7

Versicherung ist der feste Grund, auf dem man sicher bauen kann!
Die deutschen Versicherungsunternehmungen

Besonders wertvoll für die zarte Haut des Kindes
ist das tägliche Waschen mit
Aok-Mandelkleie
Die Haut wird gekräftigt, wird gegen Wind und Wetter unempfindlicher
Die gleichen Preise wie für Aok-Seesand-Mandelkleie:
Streudose 95 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.

NMZ-Kleinanzeigen sind erfolgreich

Efasit PUDER
Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

Leistungsprobe von heute Gewinn für die Zukunft.
Heute wird Ihr Burnus oft nur für die Wäsche ausreichen, die schwierig zu reinigen ist — oder für empfindliche Gewebe, die geschont werden müssen. Gerade dann werden Sie aber auch sehen, wie schonend die Burnuswirkstoffe den Schmutz ins Einweichwasser ziehen, wieviel Waschmittel und Feuerung sie sparen helfen. Wenn Burnus wieder in jeder Menge zu haben ist, werden Sie darum als kluge Hausfrau die gute Wirkung von Burnus für alle Wäsche ausnützen!
BURNUS der Schmutzlöser

1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch
3 GUTE GRÜNDE
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.
KYRIAZI 4½ **Astra**
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

FINANZ-ANZEIGEN

4 % (fr. 7 %) Gold-Hypothekenpfandbriefe der Badischen Kommunalen Landesbank Mannheim, Reihe 3, und 4 % (fr. 4½ %) Reichsmark-Hypothekenpfandbriefe der Badischen Kommunalen Landesbank Mannheim, Reihe 5.
Die Auslosungen für die am 1. August d. J. fälligen Tilgungsraten obiger Pfandbriefreihen in Höhe von RM 77 900.— (Reihe 3) und RM 62 300.— (Reihe 5) finden am 23. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, am Sitz der Hauptanstalt Mannheim, Augusta-Anlage 33, statt. Die Auslosungen sind öffentlich. 16 126
Mannheim, den 26. Mai 1942.
Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale - Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. — Die nächste Fischverteilung erfolgt am Donnerstag, 28. Mai 1942, ab nachm. 15 Uhr, und Freitag, 29. Mai 1942, gegen Vorlage der **gelben** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsst.	Nr. d. Ausw.-Karte
1 Appel	1401—1650
2 Graßberger	1151—1340
3 Heintz	1231—1420
4 Keilbach	1861—2150
5 Krämer	2431—2890
6 Frickinger	2101—2450
7 Mayer 2461—2890	u. f. Schiffer
8 Müller	2011—2350
9 Nordsee, S 1	6761—7960
9a Nordsee-Mittelstr.	12601—12940
10 Reuling	2841—3310
11 Senoich	2621—3000
12 Vogelmann	3141—3640
13 Wittig	1871—2180
14 Zeilfelder	811—910
15 Zöller	1251—1480
16 Adler	1681—1920
17 Eder	491—600
18 Erdmann	731—840
19 Roth	541—640
20 Droll	591—760
21 Betz	291—320
22 Hofmann	371—420
23 J. Schreiber, F'feld	361—420
24 " Seckenh.	331—420
25 " Sandhof.	341—400
26 Goedecke, Seckenh.	291—350
27 Ueberle	1891—2200
28 J. Schreiber, N'heim	231—260
29 J. Schreiber, Nekkarauer Straße	181—220
30 Gem.-W., Uhlandstr.	191—230
31 " Wallstadt	161—190
32 " H.-Lanzstr.	161—190
33 " Mittelstr.	141—170
34 Schreiner, Sandhof.	1161—1390
35 Koch	1111—1290
36 Wellenreuther	741—880
37 Walk	761—870
38 Gugger	851—1030
39 Anker	231—290

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Freitag, 29. Mai 1942, bis 19 Uhr, erfolgt. - Städt. Ernährungsamt. (189

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Freitag, 29. Mai 1942, ab vorm. 10 Uhr, gegen Vorlage der **gelben** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsst.	Nr. der Ausweisk.
1 Appel	1651—1760
2 Graßberger	1341—1410
3 Heintz	1421—1500
4 Keilbach	2151—2280
5 Krämer	2891—3070
6 Frickinger	2451—2610
7 Mayer	2891—3050
8 Müller	2351—2510
9 Nordsee, S 1	7961—8480 und für Schiffer
9a Nordsee, Mittelstr.	12941—13100
10 Reuling	3311—3580
11 Seppich	3001—3150
12 Vogelmann	3641—3840
13 Wittig	2181—2300
14 Zeilfelder	911—950
15 Zöller	1481—1530
16 Adler	1921—1980
17 Eder	601—650
18 Erdmann	841—900
19 Roth	641—680
20 Droll	701—740
22 Hofmann	421—450
23 J. Schreiber, F'feld	421—440
24 " Seckenh.	421—460
25 " Sandhof.	401—420
26 Goedecke, Seckenh.	351—370
27 Ueberle	2201—2310
28 J. Schreiber, N'heim	261—280
29 " Nekkarauer Straße	221—250
30 Gem.-W., Uhlandstr.	231—240
32 " Wallstadt	191—200
32 " H.-Lanzstr.	191—200
33 " Mittelstr.	171—180
34 Schreiner, Sandhof.	1391—1440
35 Koch	1291—1340
36 Wellenreuther	881—930
37 Walk	871—920
38 Gugger	1031—1090
39 Anker	291—340

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Freitag, 29. Mai 1942, bis 19 Uhr, erfolgt. Städt. Ernährungsamt. (189

Freibank. Freitag früh 7.00 Uhr: Kuhfleisch. Anfang Nr. 1—200. Ohne Freibank-Nummer wird kein Fleisch verabreicht. 201

Anordnungen der NSDAP

KdF - Abtlg. Wandern: Am Sonntag, 31. Mai 1942, sind Wanderfreudige, jung und alt, zur Wanderung nach dem mittelalterlichen Hirchhorn eingeladen. Treffpunkt 7.50 Uhr OEG.-Bhf. Friedrichsbrücke. Abf. 8.10 Uhr. Mannheimer Volkschor. Donnerstag, 28. Mai, 20 Uhr: Gesamtprobe in der Ortsgruppe Jungbusch, J 1, 14.

VERMISCHTES

Achtung, Gesangverein! Welches Lied erklang am 25. 5., abends, auf der Altriper Fähre? Nachr. erb. unt. P St 6266 an d. Gesch.

Wer betreut 1½jähr. Jungen von 12 bis 17 Uhr geg. Vergütung? Ang. unt. St 6255 an die Gesch.

Aelterer Herr, rheumaleidend, wü. nach Geschäftsschluß 19 Uhr od. So. vorm. Bad mit Massage zu nehmen. Ang. u. St 6242 Gesch.

TAUSCH-ANZEIGEN

Elektr. Herd, 110 V., 3 Kochpl. u. Backofen, Töpfe usw. abzugeben geg. mod. Kleiderschrank. Ang. unt. St 6235 an die Geschäftsst.

OFFENE STELLEN

Zwei tüchtige Betriebsassistenten zum baldigen Eintritt für den Gesamtbetrieb uns. Maschinenfabrik (allgemeiner und Präzisions-Maschinenbau) gesucht. Herren mit gut. Organisationsvermögen und Erfahrungen auf allen Gebieten der Betriebstechnik woll. ihre Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen einreichen an: Maschinenfabrik vorm. Ph. Mayfarth & Co. GmbH, Frankfurt a. Main-Fechenheim, Orberstraße 4-6. 16 051

Straßenbau Beersch, Kassel, Kurfürstenstraße 8, Ruf Nr. 223 51, sucht für auswärtige Baustellen: Schachtmeister für Erd- u. Felsarbeiten (möglichst mit Sprengscheinen), Minöre bzw. Stollenbauer für Felsbetrieb (eventl. frühere Bergleute). - Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lohn- oder Gehaltsforderung bzw. Angabe des bisherigen Einkommens erbeten unt. Nr. 16 062 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schneider gesucht, auch aushilfsweise. Fr. Berlinghof, S 2, 15.

Mehrere Hilfsarbeiter u. Beifahrer gesucht. Brauerei Habereckl.

Aeltere, zuverl., weibl. Hilfskraft für leichte Arbeiten in d. Versandabteilung gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. - Angeb. u. Nr. 15 714 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuverläss. Bürobote, evtl. schulentlassener Junge, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. - Vorzustellen mit Zeugnissen bei Ernst Cramer & Co., L 14, 6.

Perfekte Stenotypistin-Kontoristin eventl. halbtagweise, per sofort od. später gesucht. Eilangebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsanspr. unter Nr. 16 060 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Kontoristin sof. gesucht. Rosengarten-Gaststätte, Mannheim, Friedrichsplatz.

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmasch. für leichten Schriftwechsel gesucht. Angebote unt. Nr. 16 124 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Schreibmaschinenkräfte zum Rechnungschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Sunlicht Gesellschaft AG. 16 115

Weibl. kaufm. Lehrling aus guter Familie für Büromaschinen- u. -möbelgeschäft sofort gesucht. - Angebote unt. Nr. 16 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aeltere ungelernte Arbeiterinnen gesucht „Recolor", Chem. Lederfärberei, Mannheim, N 7, 8.

Hilfsarbeiterinnen, zuverlässig u. pünktlich, sofort gesucht. — Mineralwasserfabrik, Dalbergstraße 6. 13 239

Mehrere Mädchen oder Frauen, auch halbtagweise, gesucht. — Wäscherei Schreiber, Inhaber: Franz Ringer, Bellenstr. Nr. 2, Fernsprecher 229 78. 15 934

Heimarbeit zu vergeben. Zu erfragen bei K. Schneider, Mannheim, C 7, 13, Hths. 16 058

Austräger(in) z. Austragen einer 14tägig erscheinenden Illustr. Zeitschrift für Schwetz.-Stadt gesucht. Angeb. an: Der Rundblick, Mannheim, B 1, 2. 16129

Zeitungs-Trägerin mit Rad f. sof. gesucht. Neue Mannheimer Zeitung, Vertriebs-Abteilung.

Nebenverdienst! Wir suchen in Ilvesheim eine zuverläss. Person (Mann od. Frau) zur Belieferung von fest. Zeitschriftenbeziehern usw. (Ortsagentur). Meldungen schriftlich erb. unter Nr. 16 114 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Krankenschwester für Nachtwache sofort gesucht. Näheres: Fernsprecher Nr. 212 22. 15 932

Tüchtige Bedienung für Speiselokal für sofort gesucht. Berg-Bräu, S 6, 26. 15 935

Zum baldigen Eintritt für Jahresstelle suche ich eine fleißige, saubere u. tüchtige Bedienung, die versteht, mit Stammgästen wie auch mit Hotelgästen umzugehen. Zeugnisabschriften u. Bild an Hotel Schiff, Schluchsee Bad. Schwarzwald. 16 108

Tücht. Büfettfräulein sof. gesucht. Rosengarten-Gaststätte, Mannheim, Friedrichsplatz.

Erste Friseuse sowie erster Herren- oder Damen- u. Herren-Friseur sofort oder später gesucht. — Salon Herrmann, Seckenheimer Straße Nr. 79. 16 052

Haushälterin für gepfl. frauenlos. Haushalt gesucht. Angeb. unt. P St 6238 an die Geschäftsst.

Witwer sucht eine anständ. Haushälterin. Fröhlichstr. 32, Rätz.

Haushälterin in Villenhaushalt gesucht, da die Frau geschädl. größtenteils nicht anwesend ist. Angebote unt. Nr. 16 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Monatsfrau für 3—4 Stunden vormittags gesucht. Frau Wilhelm Sohler, Richard-Wagner-Straße Nr. 49, 2. Stock. 15 794

Suche sof. eine Frau zur Führung e. einf. Haush., da Frau krank ist. Ang. u. St 6239 an d. Gesch.

Hausgehilfin, die Gelegenheit hat, kochen zu lernen, in gut. Haushalt zum bald. Eintritt gesucht. N 7, 13, L. Heddaeus. 15 684

Pflichtjahrmädchen gesucht. — Mannheim - Waldhof, Fliederweg 7, II links. St6137

Zimmermädchen z. 1. 6. gesucht. Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47, Fernsprecher 433 29. 15 282

Ordentliche Putzfrau zum sofort. Eintritt gesucht. Mannheimer Großdruckerei G.m.b.H., Mannheim, B 1, 4-6. 15 799

STELLEN-GESUCHE

Frau sucht Nachmittagsbeschäftig. im Verkauf, am Packtisch oder ähnl., evtl. zur Betreuung einer Person. Angebote unter St 6229 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wirtschafterin, gute Köchin, sucht in gutem frauenlosen Haushalt Stellung. Angebote unt. St 6212 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngeres Mädchen sucht Stelle als Hausgehilfin zum 15. Juni 1942. Ang. unt. Nr. 16 118 a. d. Gesch.

2 Mädchen, tüchtig im Haushalt, suchen für sofort Stelle. Angeb. unt. St 6218 an die Geschäftsst.

VERKÄUFE

Schöne Tomatenpflanzen abzugeb. Hauer, S 6, 10. 16 096

Einzelmöbel, Schränke 2- u. 3tür., Betten, Nachttische, Friseurkommoden, Stühle all. Art usw. H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8.

Mod. Wohnzimmerlampe M 25.—, Badelampe 5.— zu vk. Käfertal-Süd, Ruppertsberger Straße 31.

1 Vaillant Heißwasser - Automat, neu überholt (Kupfer) M 140.— zu verk. Rhein, E 7, 15, part.

Eismaschine, 10 Liter, zu verkaufen. Preis M 30.—. Näheres: H 1, 3, 3. Stock. St6219

Bettstelle Eiche pol. 20.-, Zimmerlampe Messing 20.- zu vk. Anz. 5-7 Uhr, Fischer, Goethestr. 10.

1 bl. Anzug M 50.-, schw. Anzug 40.-, 1 Sporthose Gr. 48 M 20.-, 1 Damenmantel dkl.blau, Gr. 40 M 60.-, 1 Klepper-Faltboot 2-S. mit Zubehör M 200.-, 1 Hohner 2reihig 40.-, 1 Feldstecher 45.-, 1 Schreibmasch., gut. Zust. 50.-. Näh. sof. u. St 6249 a. d. Gesch.

Aus gutem Haushalt abzugeben: 6 Kaffeegedecke mit Teetassen M 50.-, jugendl. Reinseidenkleid neu, 75.-, 2 Sportjäckchen, eine Stoffweste je 10.-, alles Gr. 44, 2 D.-Schreibzeuge m. Ascher 20.-, Schwimmgürtel M 8.-, Leinenmilieu u. Wandschoner M 20.-, Etaminüberdecke 25.-, Doublébrosche u. Armband 25.-, Waschtopf 6.-, Hornbrille + 3.5 M 5.-. Ang. unt. St 6258 an die Gesch.

KAUF-GESUCHE

Kaufe laufend gebr. Möbel all. Art gegen Barzahlung. M. Boltzner, U 1, 17, An- u. Verkauf. 103

Guterh. Gasbackofen zu kfn. ges. Landeck, Forster Str. 12. St6157

Bettfedern, evtl. Kopfkissen und Deckbett, sowie kl. Gießkanne zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 15 690 an die Geschäftsst.

Briefmarken kauft Sammler zu Kassapreisen. - Angebote unter St 6025 an die Geschäftsstelle.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 54 Ludwigshafen am Rhein. 15 237

Turngestell zur Aufstellung im Freien und zur Anbringung von Turnringen gesucht. Angeb. unt. Nr. 16 128 an die Geschäftsst. oder Fernsprecher 427 03.

Leichte Hobelbank zu kaufen gesucht. - Angebote unter Fernsprecher Nr. 512 63. 16 127

Teppich, 2¼×3¼ m, zu kauf. ges. Ang. unt. St 6240 an die Gesch.

Mädchenfahrrad zu kauf. gesucht. Ang. unt. St 6241 an die Gesch.

Guterh. mod. Schlafzimmer sowie klein. Schreibschrank od. klein. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Ang. unt. St 6224 an die Gesch.

Rollfilm-Kamera 6·9, kompl. mit Lederetui u. Stativ zu kfn. ges. Fernsprecher 235 90. St6222

Guterhalt. neuzeitl. Küche (zwei Schränke) sofort zu kaufen ges. Ang. unt. St 6223 an die Gesch.

Eisern. Flaschenschrank zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 16 123 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Roßh.- od. Kapok-Matratzen, neu od. gut erh., Größe 112×72 cm, für 2 Betten zu kaufen gesucht. Ang. unt. St 6231 an die Gesch.

Koffergrammophon zu kauf. ges. Ang. unt. St 6257 an die Gesch.

Gardinenspanner zu kaufen ges. Ang. unt. St 6234 an die Gesch.

Weißer Herd od. Gasherd, neu od. gut erh., zu kauf. ges. Angeb.: Fernsprecher 590 02. St6237

Große Leiter für Kirschbaum zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 16 049 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

D.-Fahrrad, gebr., gut erh., zu kfn. ges. Ang. u. St 6244 a. d. Gesch.

Gasherd oder kl. komb. Herd zu kaufen gesucht. Angebote unter St 6253 an die Geschäftsstelle.

Lederne Aktenmappe, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 15 689 an die Geschäftsst.

Gebraucht. Rechen-, Addier- und Schreibmaschinen (auch reparaturfähige u. ältere Systeme) zu kaufen gesucht. Angeb. an Fa. Carl Friedmann, Mannheim, Augusta-Anlage 5, Fernruf Nr. 409 00 u. 409 09. (187

Größerer Kassenschrank (feuersicher) sofort zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 15 373 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Tochterzimmer, Herrenzimmer, Bettumrandung, Wohnzi.-Teppich gesucht. Ang. Tel. 422 44 od. an Franzki, Postfach 63, M'heim.

Kindersportwagen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Mai, Qu 3, 6-7, Fernsprecher 257 24. St6213

UNTERRICHT

Neue spanische und russische Anfängerkurse ab 2. Juni 1942. Voranmeldungen erbet. Berlitz-Institut, nur Friedrichsring 2a, am Wasserturm, Fernspr. 416 00.

Wer erteilt jung. Mädchen jeden Mittwoch v. 5-7 Uhr Unterricht in Grammatik und Satzlehre? Ang. unt. St 6232 an die Gesch.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Donnerstag, 28. Mai. Vorst. Nr. 254, Miete D 23, 1. Sonderm. D 12: **„Das lebenslängliche Kind".** Ein Lustspiel in 4 Akten von Robert Neuner. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Hochschule für Musik u. Theater, Opernschule. Samstag, 30. Mai 1942, 19 Uhr, im Neuen Theater: **„Die schöne Galathé",** Komische Oper in 1 Akt von Franz von Suppé, hierauf: **„10 Mädchen und kein Mann",** Operette in 1 Akt von Franz von Suppé. Musik. Leitung: Chlodwig Rasberger, Spielleitung: Richard Schubert, Inszenierung: Nora Landerich, Bühnenbild: Walter Schade. Orchester, Chor und Ballett der Hochschule. Karten im Musikhaus Heckel, O 3, 10 (Ruf 221 52) sowie in der Verwaltung der Hochschule, E 4, 17, Ruf Nummer 340 51 (Rathaus, Klinke 840). 194

Rokokotheater Schwetzingen — Gesellschaftssaal —. Sonntag, den 31. Mai 1942, 16.30 Uhr: **Bruckner - Feierstunde.** Vortrag von Prof. Dr. Grüninger-Weinheim, Leiter des Bad. Bruckner-Verbandes: „Anton Bruckners Streichquintett im Gesamtbild seines Schaffens". — Streichquintett in F-dur v. A. Bruckner. Ausführende: Mitglieder des Nationaltheaterorchesters Mannheim. Vorverkauf: MER-Reisebüro Mannheim, Plankenhof, und an der Kasse des Nationaltheaters.

TANZSCHULEN

Tanzschule Helm, M 2, Nr. 15b. Neuer Anfängerkurs beginnt am 29. Mai u. 2. Juni in B 6, 14-15. Anmeldg. erb. Ruf 269 17. 321

Tanzschule Knapp, Qu 1 Nr. 2. Neuer Anfängerkurs beginnt am 1. und 4. Juni. Vorherige Anmeldung erb. Fernruf 284 01.

VERMIETUNGEN

Schöner Gewerberaum, 60 qm, mit Heizung versehen, für Geschäftsräume jed. Art, Büro usw. verwendb., sofort zu vermieten. Preis M 150.- monatl. Näheres durch J. Hornung, Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf 213 97.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Draisstraße 23, Kühner. St6206

Bahnhofsnähe. Sehr gut möbl. Zi., hell u. sonn., m. Bad u. Tel.-Ben. w. u. k. fl. W., p. sof. od. 1. 6. zu verm. L 7, 6a, 1 Tr. 16 113

Möbl. Zimmer zu verm. Alphornstraße 25, 2. St. rechts. St6247

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. R 2, 3, 2 Tr. links. St6251

Möbliertes Zimmer an ein berufstätiges Fräulein zu vermieten. Schmitt, U 5, 18. St6220

Möbl. Zimmer zu vm. Anzus. nach 5 Uhr: J 7, 23, prt. bei Küchler.

MIET-GESUCHE

KleineWerkstätte mit Licht in der Neckarstadt zu mieten gesucht. Ang. unt. St 6245 an die Gesch.

2 Zimmer u. Küche od. 1 Zimmer u. Küche sofort gesucht. Angeb. unt. St 6227 an die Geschäftsst.

Aeltere Frau sucht gegen Uebern. v. Hausarbeit 1 gr. Zimmer und Küche od. 2 kl. Zimm. u. Küche. Ang. unt. St 6217 an die Gesch.

Jg. Frau m. 1 Kind sucht f. sof. o. sp. 2 Zi. u. Kü., mögl. mit Bad. Bevorz. Schwetz.-Stadt. Genehm. d. Wohnungsamts vorh. Angeb. unt. St 6250 an die Geschäftsst.

Einf. möbl. Zimmer sof. gesucht. Ang. unt. St 6228 an die Gesch.

Lehrerin sucht möbl. Zimmer, sep., in schöner Lage. Angebote unt. St 6230 an die Geschäftsst.

Mohr & Federhaff A.-G. sucht Zimmer mit zwei Betten für zwei franz. Zivilarbeiter, möglichst Werksnähe. 16 053

Suche möbl. Zi. Nähe Rheingoldstraße Neckarau, Nähe Post. - Ang. unt. St 6246 an die Gesch.

Leitender Herr Mannheimer Großindustrie sucht im Oststadt-Villa 1—2 elegant möbl. Zimmer mit abgeschl. Bad oder abgeschloss. Etage als Dauermieter. Angebote unter Nr. 16 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche sonn. 3-Zimmer-Wohng. mit Badezim. gegen 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. St 6211 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne 4-Zi.-Wohn. mit gr. Badezim. u. sonn. Veranda, Nähe Fr.-ring, 3 Tr., geg. schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bad, in gut. Wohnlg., 1-2 Tr., zu tauschen ges. Angeb. unter P St 6221 an die Geschst.

AUTOMARKT

Standard- oder Tempo - Dreirad - Lieferwagen, gut erhalt., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 16 063 an die Geschäftsstelle d. Bl. 439

Lastwagen, 3½ bis 5 Tonn., oder Schlepper für 7½-To.-Anhänger, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 16 054 an die Geschäftsstelle d. Bl.

MOTORRÄDER

Gutes Motorrad, evtl. mit Beiwagen, zu kaufen ges. Angebote unter Fernspr. 488 44. 16 130

VERLOREN

Brille mit hell. Fassung in braun. Lederetui vor 8 Tagen verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Heidenreich, T 1, 12. St6248

Herren-Brillantring in der Alten Frankfurter Straße verloren. — Abzugeben gegen Belohnung bei Bopp & Reuther, Portier. 16056

FILM-THEATER

Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00 und 7.45 Uhr. Ein Film, der zu den bedeutungsvollsten Leistungen dieses Jahres zählt! - Heinrich George in: **„Schicksal".** - Ein Wienfilm im Verleih der Ufa mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. Buch: Gerhard Menzel. Musik: Anton Profes. Spielleitung: Geza v. Bolvary. - Ein aufwühlender u. ergreifender Stoff, der dem großen Menschengestalter Heinr. George von neuem die Möglichkeit gibt, uns mit seiner überwältigenden Kunst zu erheben. - Im Vorspiel: Neueste deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. - 5. Woche verlängert! - Ein beispielloser Erfolg! Ueber 62 000 Mannheimer sahen bereits Willi Forst's Meisterwerk **„Wiener Blut"** mit Willy Fritsch, Maria Holst, H. Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. Bis zum Schlußakkord eine einzige Verzauberung, ein Zusammenklang von filmischem Einfall, von Meisterschaft an Regie- und Kamerakunst .... Lach- und Beifallssalven .... Die neue Wochenschau. - Jugendl. über 14 Jahren zugelassen! Täglich 2.15, 4.45 und 7.25 Uhr.

Schauburg. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari in **„Die Sache mit Styx"** - Ein heiterer Kriminalfilm der Tobis mit: Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. Rauschende Musik und temperamentvolle Csardastänze, Liebe u. Kriminalistik - das ist es, was „Die Sache mit Styx" so spannend und so amüsant macht. - Die neue Wochenschau. Jugendl. nicht zugelass.!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Wir zeigen heute z. letztenmal: **„Wetterleuchten um Barbara".** Ein Großfilm der Märkischen mit: Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal u. a. m. Die Liebe zweier aufrechten Menschen im Schicksalskampf. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zugelassen! - Täglich 3.40, 5.45 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast SeckenheimerStr. 13. Freitag letzter Tag! In Wiederaufführung! Ein Ufa-Film aus dem schönen Schwarzwald: **„Heimatland"** nach der Operette „Monika" von Nico Dostal mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, Ursula Herking, F. v. Platen, Christ. Gollong, Elga Brink. Wochenschau: **„Der Sieg von Kertsch".** Beginn 2.45 4.50 7.30. Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Heute letzter Tag in Erstaufführung: **„Bali".** Kleinod der Südsee. - Ein Expeditionsfilm von der märchenhaft schönen Südseeinsel Bali. Ein Leben und Wirken, das an ein Paradies erinnert. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend ab 14 Jahr. zugelassen! Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. - Von vorm. 11 bis abends 10 Uhr durchgeh. geöffnet. Ab morgen in Wiederaufführung: - **„Die unerhörte Frau".** - Eine von urwüchsigem Humor getragene Ehekomödie - mit Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Erika von Thellmann, Hilde Sessak, Wolfgang Liebeneiner, Max Gülstorff. - Neueste Wochenschau und Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt! Beginn d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Wir zeigen heute z. letztenmal: **„Kleines Mädel - großes Glück".** Ein Film mit Dolly Haas, Willy Eichberger, Theo Lingen. - Von Anfang bis Ende lustigste Stimmung und andauerndes Lachen! Neueste DeutscheWochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! - Täglich 3.50, 6.00 und 7.30 Uhr.

Regina Neckarau, Fernruf 482 76. Heute 5.15 und 7.30 Uhr letztmals der sensationelle Ufafilm: **„Kongo-Expreß"** mit Willy Birgel, René Deltgen u. Marianne Hoppe. Jugend hat Zutritt. - Ab Freitag der lang erwartete neue Ufafilm nach Otto Ludwigs bekanntestem Roman: **„Zwischen Himmel und Erde"** mit Werner Krauß u. Gisela Uhlen. Beginn 5.15 und 7.30 Uhr mit neuester Wochenschau.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 8.00 Uhr Festvorstellung: **„Der große König",** „Film der Nation". Kein Kartenverkauf!

UNTERHALTUNG

Libelle. Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonn- und Feiertag auch 15.15 Uhr —: L. G. Halter, Kunst u. Komik auf Rädern - Sche & Schö, Deutschlands jüngste Parodistin und Schnellzeichner berühmter Filmstars - Klein-Heaven, japanischer Nachwuchs in einem unerhörten Schlappdraht-Akt - Ing Wendlings „Robot-Televox", der Panzermaschinenmensch - Carcia Perez & Co., der spanische, komische, musikalische Kombinationsakt, und 5 weitere neue erstklassige Darbietungen. Im Grinzing, täglich 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln. (373

Palmgarten, zwischen F 3 und F 4. Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett - Varieté - Programm mit Pauline Schindler, „Die Unschuld vom Lande" - Bruns, ein Kunstradfahrer - Arthur Barats lustige Kakadus, Hans Tosari, der Manipulator - E.-van-der-Berg-Ballett und andere Attraktionen. 316

TIERMARKT

2 Wellensittiche (blau und grün) mit Käfig zu M 50.— zu verkf. Ang. u. Nr. 16 055 a. d. Gesch.

Neue **Opekta** *Preise:*
Normalflasche RM 0,65
Doppelflasche RM 1,25
20 Gramm Beutel RM 0,16
In 10 Minuten

Auch wenig Sil genügt,
um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.
Persil-Werke, Düsseldorf

Ihr Eigenheim
2 Tonbildvorträge
über die Finanzierung Ihrer Eigenheimwünsche durch das „steuerbegünstigte Bausparen"
Ohne Abschlußgebühr!
Samstag, 30. Mai 1942, nachmittags 17 Uhr, und Sonntag, 31. Mai 1942, vorm. 11 und nachm. 17 Uhr, Hotel Wartburg-Hospiz, Mhm., F 4, 8—9
Eintritt frei!
Aachener Bausparkasse
Aachen — Postfach 102

Konditorei Café
H. C. THRANER
C 1, 8
Inhaber: Kurt Schmid
Fernsprecher Nr. 216 58 und 59

Bewal
Jeder Soldat freut sich!

KHASANA
Kosmetik
JE SPARSAMER ANGEWANDT DESTO FEINER DIE WIRKUNG
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS · FRANKFURT A.M.

Hört her! Nicht zuviel Krem genommen! Nigrin hauchdünn genügt vollkommen. Haltet darin Disziplin, mit
Nigrin

MARCHIVUM